

Nachrichten

aus dem

I. Korps

(Wehrkreis I)

Herausgegeben unter Mitwirkung des Generalkommandos



Ostpreußische Truppen paradierten

Foto. Karl Friedrich Schulze, Königsberg Jr.

Jahrgang 1939

Januarheft

SCHICHAU



SCHIFFE - BAGGER - PRAHME
SCHLEPPER - PIONIERSCHLEPP-
BOOTE AUS V2ASTAHL - STAHL-
BAUTEN JEDER ART - HOCH-
BAUTEN - BEHÄLTER UND TANKS
GUSS- UND SCHMIEDESTÜCKE

**F. SCHICHAU GMBH - ELBING
DANZIG UND KÖNIGSBERG**



Uniformen

nach Maß
für Wehrmacht und Luftwaffe
unter Garantie für erstklassigen Sitz

Für Zivil die gute **Fertigkleidung**
sowie Herren-Artikel empfiehlt

Schweiger
KÖNIGSBERG

Hügo Rautenberg & Co.

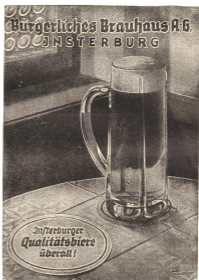
BRILLANTEN / PERLEN / UHREN
GOLD- UND SILBERWAREN
Spezialität: AQUAMARINE

Königsberg (Pr.), Poststr. 1-2, gegenüber der Hauptpost
Fernruf 309 01

Motoren-Altöle kauft
Aufgearbeitete Motorenöle
Marke „HEEROL“ liefert

In der Provinz Ostpreußen
Altöl-Ankaufstelle
von Wehrmacht und Luft-
waffe

Chemische Fabrik Gustav Drengwitz
Insterburg Abt. Mineralöl-Destillation



Steinfurt-Anhänger

für jede Tragfähigkeit, ein- u. zweiachsig
liefert:

Waggonfabrik L. **Steinfurt** A.-G., Königsberg (Pr)
Vertretung: **Otto Maschke**, Steindamm 99, Fernruf: 36100

Nachrichten

aus dem I. Korps

Herausgegeben unter Mitwirkung des Generalkommandos

In den militärischen Auffügen ist die private Meinung der Verfasser ausgedrückt, nicht die maßgeblicher militärischer Dienststellen

Neujahrserlasse

Soldaten!

Im Jahre 1938 ging der Traum von Jahrhunderten in Erfüllung. Großdeutschland ist erstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt.

Ich danke Euch für Eure treue Pflichterfüllung.

Ich bin gewiß, daß Ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu schützen.

Adolf Hitler

Kameraden der Luftwaffe!

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich und die Befreiung unserer sudeten-deutschen Brüder sind geschichtliche Ereignisse, die das Jahr 1938 zu einem entscheidenden Jahr der deutschen Geschichte gemacht haben. Durch die geniale Lenkung und die einmalige Tatkraft unseres Führers ist der Traum der Deutschen Tat geworden: Großdeutschland!

Auch die Luftwaffe hat ihr gerüttelt Maß an den Erfolgen dieses Jahres. Voll ruhiger Entschlossenheit und unerlöschlicher Siegesgewißheit stand die Luftwaffe bereit, für Führer und Reich den höchsten Einsatz zu wagen. Ich weiß, daß jeder einzelne von Euch, Offizier wie Mann, Flieger, Fallschirmjäger, Kanonier und Funker, seine äußerste Pflicht getan hat. Euch allen hierfür zu danken, ist mir ein stolzes Bedürfnis. Die Leistungen des vergangenen Jahres sollen uns Ansporn sein für das kommende. Wir werden alle Anforderungen mit letzter Hingabe erfüllen in treuer Gefolgschaft unseres Führers und Obersten Befehlshabers und im Glauben an die Größe unseres ewigen Deutschlands.

Hermann Göring
Generalfeldmarschall

An das Heer!

Mit Stolz sehen wir auf das vergangene, mit Zuversicht dem neuen Jahr entgegen.

Mag es noch so große Aufgaben uns stellen, wir werden sie meistern; denn vom Ältesten bis zum Jüngsten wird jeder sein Bestes einsetzen.

Von den Vorgeleiteten aller Dienstgrade verlange ich den zähen, unbeugbaren Willen, die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der ihnen unterstellten Truppe auf das Höchste zu steigern.

Möge so der Arbeit jedes einzelnen voller Erfolg beschieden sein.

Das wünsche ich dem Heere zum Neuen Jahr.

Berlin, den 31. Dezember 1938

Der Oberbefehlshaber des Heeres
von Brauchitsch, Generaloberst

An die Kriegsmarine!

In zäher Arbeit hat die Kriegsmarine im Aufbaujahr 1938 ihre Pflicht getan.

Das Neue Jahr erfordert weiterhin den Einsatz aller Kräfte.

Großdeutschland zur See stark zu machen, ist das Ziel unserer Arbeit.

Berlin, den 31. Dezember 1938

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Raeder

Generaladmiral, Dr. h. c.

012348

Ostpreußen eine starke Bastion der Festung Deutschland

Neujahrsansprache des Chefs des Generalstabes I. A. K. Oberst von Böckmann im Reichsfender Königsberg

Am Silvesterabend 1938 sprach der Chef des Generalstabes des I. A. K. Oberst v. Böckmann im Reichsfender Königsberg und übermittelte allen Soldaten und der gesamten Bevölkerung Ostpreußens die Wünsche des Kommandierenden Generals für das Jahr 1939.

Nach einem Gedanken an die Gefallenen des Weltkrieges und einem Überblick auf die schwere Nachkriegszeit, die deutscher und ostpreußischer Soldatengeist überdauerte, ging Oberst v. Böckmann auf die großen Ereignisse des Jahres 1938 ein, das durch die Heimkehr Österreichs und des Sudetenlandes zum Geburtsjahr Reichsdeutschlands wurde. „Das Jahr“, so führte der Chef des Generalstabes aus, „hat für uns Soldaten eine besondere Bedeutung. Nach den Zeiten militärischer Schwäche wurde die wiedererhoffene deutsche Wehrmacht eingesetzt, um berechtigste Ansprüche des deutschen Volkes durchzusetzen. Wir erinnern uns noch, wie vor wenigen Jahren der bescheidene Versuch, Deutschland mit Österreich zu einer Fülleinheit zu verbinden, von unseren Gegnern einfach verboten wurde. Deutschland mußte sich fügen, weil die Reichswehr mit ihren 100 000 Mann keine Macht war, die in politischen Streitfragen Gewicht hatte.

Das Jahr 1938 hat der Welt gezeigt, daß der neuen Wehrmacht durch den Führer im Abtragen politischer Kräfte wieder die Rolle zugewiesen werden konnte, die ihr zukommt. Sie ist, wie es der große preußische Lehrer vom Kriege, Clausewitz, fordert, wieder befähigt, Werkzeug der Politik zu sein.

Es ist nicht nur Pflicht aller deutschen Soldaten, das mit Stolz zu erkennen, sondern es verpflichtet uns zu erhöhter Bereitschaft, zum jederzeitigen Einsatz. Das ist für den deutschen Soldaten die große Lehre des Jahres 1938.

Der ostpreußische Soldat, der im Osten auf Grenzwehrmacht steht, hat an den beiden großen Geschehnissen des Jahres nicht aktiv teilgenommen. Nur Teile der hier liegenden Luftwaffe waren im Sudetenland. Sicher hat mancher bedauert, fern den großen Ereignissen zu sein. Es hat aber für uns den Vorteil gebracht, daß auch das Jahr 1938 für die Truppe in unserer Provinz in vollem Umfange planmäßiger Ausbildung nutzbar gemacht werden konnte. Die hohen Anforderungen, die der moderne Kampf an den Soldaten und an die Führer aller Grade stellt, erklären auch, warum es notwendig ist, die Reservendienstgrade immer wieder zu Ausbildungsübungen einzuberufen. Es sind erhebliche Opfer, die dem einzelnen zugemutet werden müssen. Sie müssen gebracht werden, um sie werden einseitig und willig gebracht um der großen Sache willen, der wir dienen.

Ostpreußen ist heute gleichsam eine nach Osten vorgeschobene Bastion der Festung Deutschland, und diese Bastion ist gesichert durch eine starke, gefechtsbereite Besatzung. Die Zeiten, in denen man befürchten mußte, unsere Provinz würde die leichte Beute eines Angreifers werden, sind vorüber. Wer heute unsere Grenzen angreift, wird sein Wunder erleben.“

Zum Schluß seiner Ansprache brachte Oberst v. Böckmann die Bedeutung Ostpreußens für den einzelnen mit folgenden Worten zum Ausdruck:

„Heimatland, Grenzland, Soldatenland! Wenn der Soldat durch die Wälder Masurens und an den Ehrenfriedhöfen von 1914 vorbeimarschiert, dann erschließt sich ihm das Geheimnis dieses Landes mehr als anderen. Ob wir Söhne dieses Landes oder aus dem übrigen Reich sind, wir wissen und fühlen es, Ostpreußen braucht uns, es ist das Land, für das wir kämpfen werden, wenn es erforderlich wird, genau so wie es einst unsere Väter getan haben.

Heilgen Brauches sind wir Erben,
Laß ihn, Herrgott, nimmer sterben,
Unsern alten Heitergeist.
Gib uns Deines Bindes Schwingen
Einst, wenn die Fanfaren klingen
Und es wieder reiten heißt.

Mit diesem Gelübnis der Treue zu Ostpreußen grüßen wir Soldaten Ostpreußens Land und Volk am letzten Tage 1938.“



Auf dem Marsch zur Feldparade

Archie I. A. K.

Standortobmänner der DAF, Abt. Wehrmacht, in Staback / Von Hauptmann von Bernstorff, Stab Generalkommando I. Armeekorps

Um die deutsche Wehrmacht zur Erfüllung ihrer letzten und höchsten Aufgabe bereitzustellen, ist es nicht nur erforderlich, daß das deutsche Schwert von starken und geübten Händen geführt wird, sondern daß es auch in langer Vorbereitungszeit geschmiedet und geschärft wird. Zur Erfüllung dieser Aufgabe tritt neben den deutschen Soldaten der deutsche Arbeiter, sei es, daß er in Heeresbetrieben, z. B. im Zeugamt, im Bekleidungsamt, einer Munitionsanbahn oder einem Remonteamt, tätig ist oder daß er als Handwerker, Kammerarbeiter oder in ähnlichen Stellungen unmittelbar im Dienst der Truppe steht. Hinzu kommen noch die vielen Angestellten auf den Geschäftszimmern der Dienststellen und Truppenteile, so daß sich eine große Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern er-

gibt, die eingepannt sind in den großen Rahmen der Wehrmacht und die in unserer Wehrmacht nicht nur eine Brotstelle, sondern ihre dauernde Heimat sehen sollen. Gemeinsame Pflichten führen innerhalb der Wehrmacht auch zu gleichen Auffassungen; die gleiche Disziplin, aber auch die gleiche Kameradschaft durchzieht die Truppe ebenso wie die Gefolgschaften. Die besonderen Verhältnisse der Wehrmacht, der straffe Rahmen von „Befehlen und Befordern“, der sich um alle Wehrmachtangehörigen spannt, hat dazu geführt, daß alle Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht mit Bezug auf ihre Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront in einer besonderen Gruppe, nämlich der Abteilung Wehrmacht der DAF, zusammengefaßt sind. Diese Abteilung Wehrmacht der DAF ist den mili-

türlichen Bedürfnissen angepaßt. Gleichgeartet dem militärischen Dienstweg gibt es auch in der DAF, Abt. Wehrmacht, einen Dienstweg, der von dem Betriebsobmann über den Standortobmann zum Wehrkreisobmann geht, der gleichzeitig zum Generalkommando bzw. zur Wehrkreisverwaltung gehört. Über diesem steht der Leiter der DAF, Abt. Wehrmacht, der seinen Sitz im Oberkommando der Wehrmacht in Berlin hat, und der gleichzeitig das Verbindungsglied zur großen Deutschen Arbeitsfront ist.

Verantwortlich für jeden Betrieb innerhalb der Wehrmacht ist allein der Betriebsführer, dessen erster Berater in Angelegenheiten der Gefolgschaft der Betriebsobmann ist. Für die einzelnen Aufgabengebiete der DAF unterstehen dem Betriebsobmann mehrere Amtsleiter, deren Zahl sich nach der Größe des Betriebes richtet, z. B. für Sport, AdR, Berufserziehung, Schulung u. dgl. Auch eine Frauamtsleiterin wird in den meisten Betrieben zu finden sein, da ja auch viele weibliche Gefolgschaftsmitglieder bei der Wehrmacht angestellt sind, nicht nur auf den Geschäftszimmern, sondern auch bei den Munitionsanlagen, Bekleidungsämtern, Truppenküchen und in ähnlichen Betrieben.

Obmann und Amtsleiter sollen selbstverständlich nur solche Gefolgschaftsmitglieder sein, die beruflich und charakterlich in jeder Beziehung Vorbild und Beispiel für alle ihre Arbeitskameraden sind. Um ihr Amt führen zu können, genügt aber nicht nur ihr guter Wille, sondern sie bedürfen dazu auch eines gewissen Nützens. Dieses erhalten sie durch die Schulung, die sich untersteht nach der Standortschulung, die in Abendkursen stattfindet, nach der achtwöchigen Wehrkreisschulung und nach der Reichsführerschulung auf mehrwöchigen Lehrgängen auf der Reichsführerschule L o b e d a. Diese Schulung dient in erster Linie der Weiterbildung und der Auslese der Amtsleiter. Sie liegt dadurch auch im dienstlichen Interesse. Daher werden die Amtsleiter für diesen Zweck vom Dienst freigestellt und unter Fortzahlung ihrer Bezüge und ohne Anrechnung auf den tariflich zuzurechnenden Schulungsurlaub hierfür beurlaubt. Selbstverständlich kann eine solche Beurlaubung nur erfolgen, wenn die dienstlichen Belange es zulassen.

Im Rahmen der Wehrkreisschulung war auch ein Kursus, den das Generalkommando vom 5. bis 10. Dezember 1938 auf dem Truppenübungsplatz Stablad für die Standortobänner und für die Betriebsobänner der großen oPreussischen Heeresbetriebe durchführte. An den beiden letzten Tagen dieses Kursus nahm auch eine Reihe von Betriebsführern teil. Geleitet wurde dieser Kursus von dem Kommandanten des Truppenübungsplatzes Stablad, Oberst Hamann. Vorgesehen waren Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Sport, Feiernabendgestaltung im Rahmen eines Kameradschafts-abends und eine Feiertunde.

Im Laufe des 4. Dezember, eines Sonntags, waren die Obänner im Lager Stablad eingetroffen und hatten sich in ihrer Unterkunft eingerichtet. Folgender Tagesplan war für die Dauer des Kursus vorgesehen:

Morgens um 7 Uhr Wecken, anschließend Frühstück vor der Unterkunft; 8.15 Uhr Frühstück in der Kantine, das wie alle anderen Mahlzeiten gemeinsam eingenommen wurde. Bevor zu den Hauptzeiten Platz genommen wurde, wurde ein Spruch gesprochen, entweder Worte des Führers oder von anderen führenden Männern der Bewegung, ein Sprichwort oder ein Vers, der mitunter in launiger Form zu den Ereignissen des Vortages Stellung nahm und vielfach Beweis von großer Schlagfertigkeit war. Die vorgesehene Vorträge fanden vormittags statt, während der Nachmittags, unterbrochen durch die Kaffeetafel, den Arbeitsgemeinschaften vorbehalten war, in denen die Vorträge des Vormittags durchgearbeitet wurden.

Gröffnet wurde der Kursus am 5. Dezember durch den Kommandanten des Truppenübungsplatzes Stablad, der die Obänner auf diesem militärischen Boden begrüßte und ihnen für die Arbeit der kommenden Tage Erfolg wünschte. Nach einigen Worten des Wehrkreisobmanns begann dann der erste Vortrag, den ein Offizier des Generalkommandos über die Stellung des Obmanns eines militärischen Betriebes hielt und in dem er an hand von praktischen Beispielen Anhaltspunkte für die Arbeit in den Betrieben gegeben wurden. Zwei Vorträge von Beamten der Wehrkreisverwaltung gaben dann einen Einblick in die Fürsorge-maßnahmen für die Gefolgschaftsmitglieder und in die Tarifbe-

stimmungen. Mitglieder der Gauverwaltung Ostpreußen der DAF sprachen an den folgenden Tagen über „Soziale Selbstverantwortung und Berufswettkampf“, über das „Ehren- und Disziplinargericht der Deutschen Arbeitsfront“, über „Berufserziehung und Berufsförderung“, über „Aufgaben des Vertrauensrates“, „Gesundheitsführung im Betriebe“, „Befugnisse der deutschen Arbeiterbewegung“, ferner über „Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront“, die in der Schaffung der Betriebsgemeinschaft und der Leitungs-gemeinschaft gestellt seien. In allen Vorträgen der DAF kam immer wieder zum Ausdruck, wie wichtig es ist, jeden an den seiner Vorbildung entsprechenden Platz zu stellen. Dazu gehört auch z. B. der Ausgleich in den Arbeitsstellungen, d. h., es werden z. B. Schlosser und Mechaniker, die als Kraftfahrer tätig sind, in ihren eigentlichen Beruf zurückgeführt, um ihre Berufsvorbildung auf beste zum Wohle der Gesamtheit auszunutzen. Auch die außenpolitische Lage Deutschlands, wie sie sich nach der Münchner Zusammenkunft vom 29. September ergab, wurde in den Vorträgen besprochen, um den Obännern einen Einblick über das derzeitige Weltgeschehen zu geben, und sie in die Lage zu versetzen, im Sinne dieser Entwicklung in ihrem Kreise zu wirken. In den Arbeitsgemeinschaften wurden daneben noch andere Aufgabengebiete, wie Schönheit der Arbeit, Sport, körperliche Ausgleichübungen, Fragen der Heimstätten und Siedlung sowie Fahrten mit Kraft durch Freude behandelt, die von der Wehrmacht besonders gefördert werden. Der kommissarische Leiter der DAF, Abt. Wehrmacht, haneke, hatte das Thema: „Die Aufgaben der Obänner in der DAF, Abt. Wehrmacht“ gewählt. Pflicht der Obänner sei es, ihre Tätigkeit so auszuüben, daß daraus eine wirkliche Stärkung der Wehrmacht erfolge. Das Wichtigste sei also, daß die charakterlich Besten Obänner würden, und daß sie dann in gleicher Weise das Vertrauen des Betriebsführers und der Gefolgschaft besitzen. Dieses gefestigte Vertrauensverhältnis sei um so eher möglich, als der Betriebsführer in der Wehrmacht kein Unternehmer sei, sondern Offizier oder Wehrmachtbeamter, wodurch alle Voraussetzungen für eine vorbildliche Zusammenarbeit gegeben seien.

Oberst D o h l m a n n, der Kommandeur des Feldzeugkommandos I, sprach über das Thema „Der Betriebsführer im Wehrmachtsbetrieb“. Als Wichtigstes und erstes hob er die für jeden Soldaten selbstverständliche Fürsorge für seine Untergebenen hervor. Denn der unermeidlichen Fürsorge des Offiziers für seine Truppe entspricht die gleiche Fürsorge des Betriebsführers für seine Gefolgschaft. Diese Fürsorge ist praktischer Sozialismus und hat in der deutschen Wehrmacht seit jeher eine besondere Stätte gehabt. Sie beschränkt sich nicht nur auf den Arbeitsplatz und auf die Maßnahmen von „Schönheit der Arbeit“, sondern auch auf die Freizeit; ein dankbares Gebiet sei daher auch die Mitwirkung bei allen Fragen, welche die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betreffen. Neben der Unfallverhütung und der Heranziehung und Vorbildung von Vertrauensmännern für dieses Gebiet sprach er über die berufliche Weiterbildung und die Veranziehung eines Stammes von tüchtigen Gefolgschaftsmitgliedern, die in die Lage versetzt werden sollen, aus sich selbst heraus vorwärtszutreten und tüchtige Unterführer im Betriebe zu werden. Als besonders bedeutungsvoll hob Oberst D. dabei die Maßnahmen hervor, die das persönliche Schicksal und das Fortkommen des Angestellten und Arbeiters mit in die Hand des Betriebsführers legen, insbesondere Höhergruppierung, Beförderung, Abkommandierungen und ähnliches.

Am letzten Tage sprachen zum Abschluß des Kursus der Chef des Generalstabes der I. A. R., Oberst von B ö d m a n n, und der Gauobmann der DAF, M a g u n i a. Oberst von B ö d m a n n stellte das heraus, was er von den Standortobännern der DAF, Abt. Wehrmacht, als den verantwortlichen Sprechern der Gefolgschaft in den Heeresbetrieben erwartete. Das Vorbild und die Persönlichkeit der Standortobänner soll die Gewähr dafür sein, daß auch in Notzeiten alle Gefolgschaftsmitglieder mäßig und treu zu ihrer Aufgabe stehen; denn die Zeit ist überwinden, in der einige wenige minderwertige den Freiheitswillen aller anderen lähmen konnten. Der Gaubereich des Frontheeres muß die des Heimatheeres entsprechen. Wir haben aus den Erfahrungen des Weltkrieges gelernt und werden den Anforderungen, die an uns gestellt werden, entsprechen können, wenn gerade auf dem Posten der Standortobänner nicht nur Männer, sondern ganze Männer stehen. Wenn

die Obmänner, getrogen von dieser hohen Pflichtaufassung, ihre nicht immer leichtste Arbeit führen, dann werden sie zu ihrem Teil dazu beitragen, daß die Wehrmachtsbetriebe in jeder Beziehung vorbildlich sind.

Gaobmann Magunig sprach über den erfolgreichen Verlauf dieses Kurfurs, der seinen besonderen Wert durch das Zusammensein der Offiziere als Betriebsführer mit ihren Standortobmännern erhalten habe. Er erinnerte daran, daß die Arbeitskameraden in den Gefolgschaften anderen Bedingungen unterliegen als die jungen Soldaten, weil sie mitten im Lebenskampf stehen und für ihre Familie zu sorgen haben. So trete für den Offizier zu seiner beruflichen Arbeit an dem jungen Waffenträger auch die Sorge und Fürsorge um den Schöpfenden. Ratgeber auf diesem Gebiet seien die Obmänner, die sich stets bewußt bleiben müßten, daß gerade die Wehrbetriebe Kampfbild der Arbeit sind, auf denen um Deutschlands Freiheit gerungen wird.

Den Vorträgen dieses letzten Tages war eine Feierstunde „Dietrich Eckart“ vorausgegangen, die von den Obmännern dieses Lehrganges durchgeführt wurde. Mit kurzen Abschiedsworten und mit einem Sieg-Gelächel über den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht entließ danach der Kommandant des Truppenübungsplatzes Stablad die Standortobmänner in ihre Standorte.

Am Vorabend hatte noch ein Kameradschaftsabend stattgefunden, dessen inhaltlichstes Programm die Kurfurssteilnehmer trotz der harten Inanspruchnahme durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften in den letzten Tagen vorbereitet hatten. Sogar eine Lehrgangszeitung „Stablad Reueffe Nachrichten“ war zu diesem Abend gedruckt worden und legte Zeugnis davon ab, daß die Obmänner allen Vorkängen dieses Lehrganges nicht nur mit Aufmerksamkeit, sondern auch mit Humor gefolgt waren, so daß das Kommando zum Truppenübungsplatz Stablad bei den Beteiligten sicher von nachhaltiger Wirkung sein wird.

Streife im ostpreußischen Schnee

Zufällig blättere ich in meinem Kalender: „16. 1. 37. Streife im Regiments-Erholungsheim.“

Das ist nun zwei Jahre her, und doch kann ich es nicht recht glauben.

Ich war Wehrst., unbekannt in Ostpreußen, vor fünf Wochen aus dem Westen gekommen, dem Gebiet der Hochjöhren, Schmieden und Effen, Bergwerke und Fabrikkontore. Die Veränderung der Landschaft, ihr ganzes Wesen, wirkte noch zu heftig in mir, als daß ich unbeeindruckt diese Streife mitgemacht hätte.

Stahlhelm auf, auf der Waage Pistolen empfangen. Zum erstenmal sehe ich scharfe Munition und die sicheren und ruhigen Ladegriffe des Gefreiten. Dann drückte dieser mir eine Pistole in die Hand. Ein frisch gebadener Papa kann sein Erbgeborenes nicht vorsichtiger und behutsamer anfassen als ich die Pistole.

Es war 21 Uhr, als wir unseren Weg antraten. In den letzten Tagen war reichlich Schnee gefallen, und dieser Schnee, den ich vordem mehr von Hörsen sagen gekannt hatte, dämpfte unsere Stiefelschritte zur Lautlosigkeit. Nur dann und wann ließ er ein unterdrücktes Knirschen vernehmen.

Unsere Winter im Westen sind meist nichts weiter als trübes und feuchtes Wetter, viel Regen und wenig Schnee, der anscheinend dort kaum Daseinsberechtigung hat, da man ihm einfach, und zwar mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln, zu Leibe geht, meistens bei dieser Arbeit nur zu wickeln von der milden Witterung unterflüht.

Alle Kinder des Westens hätte ich an meine Stelle gewünscht. Gehen sie jemals im Leben einen wirklichen Schlitten, von Pferden gezogen, auf dem Bod einen im Pelzmantel verummerten Bauern? Einen Schlitten, der immer klingelt und bimmelt, so wie im Weihnachtsmärchen. Für die Mehrzahl dieser Kinder bleibt solch ein Schlitten nur eine zauberhafte Vorstellung, die ins Wunderland gehört.

Solange wir auf der Straße blieben, behinderte uns der Schnee nicht sehr beim Gehen. Am Schiefelstand angekommen, leuchteten vertraulich die gelben Lichtlein aus dem Wärterhäuschen, während mir vor Käste schon die Ohren schmerzten, denn es wehte ein scharfer Nordost. Hier begann eigentlich erst die Winterlandschaft. Vor mir ragte ein schwarzer Wald; hoch, gepenstert hob er sich von der schweigenden weißen Fläche ab.

Wir prüften die Verschlässe der einzelnen Räume: in Ordnung! Und gingen weiter.

Die Wege waren dermaßen zugeschnitten und meine Ortskenntnis so mangelhaft, daß ich froh war, als der Gefreite von nun an voranging und ich somit nicht unnötig mit den Tiden der Landschaft Vertrautheit zu machen brauchte.

Nicht zu beschreiben, wie stolz ich war, mit geladener Pistole durch den tiefen Schnee zu stapfen, der allmählich auch mit feinen Schattenseiten nicht hinter der Bedung blieb. Das war denn doch kein Gehen mehr, sondern ein dauerndes Herausziehen eines Beines aus dem Schnee, um dann das andere wieder hineinzu stoßen! Ich hätte vielleicht die Fußstapfen meines Vordermannes benutzen sollen? Schade, aber auf die Dauer stimmten unsere Schrittlänge nun einmal nicht überein, und übrigens mußte ich mich gehörig daranhalten, wenn ich nicht abhängen wollte.

Längst hatten wir den Wald hinter uns und den gefrorenen See unter den Füßen. Hier auf dem See war der Schnee an einzelnen Stellen so hoch angeweht, daß wir oft einen kleinen Umweg machen mußten. Dabei konnte es mir jedoch nicht entgehen, daß ich zu schwächen begann. Den Gefreiten zu fragen, ob ihm auch warm sei, kam mir dabei nicht in den Sinn. In den Gefreiten war ich ja so warm wie ein Solbat! Später

solte mir dafür auch das Schwitzen zur Selbstverträglichkeit werden. Sinn. Ich war ja Solbat! Später sollte mir dafür auch das Schwitzen zur Selbstverträglichkeit werden.

Himmel! Wie groß mochte der See sein? Mehr ahnen als sehen konnte ich die Silhouette des Waldes auf der gegenüberliegenden Seite. Außerdem stellte ich fest, daß wir gar nicht gerade übergingen, sondern in mehr oder minder intelligenten Schiefen irgendeine mir nicht bekannte Diagonale zogen, anscheinend . . .

„Ach, was ist das? Eine Biegung, und vor uns wächst, wie aus dem Boden, eine langgestreckte Parade.“

„Was ist dies?“ „Unsere Badeanstalt.“

„Aha!“

Wieder das Rappeln an den Verschlässen der Türen und Fenster — und immer noch waren wir am diesseitigen Ufer.

Weiter! Meiner Ansicht nach war es nicht gerade nötig, daß mein Vordermann auf eine pechschwarze Stelle im See zuferste. Nur ädgernd folgte ich. Das konnte doch nur eine offene Stelle sein! Um, eine gefährliche Sache! Ich glaubte ihn schon entbrechen zu sehen. Da! — Na, entbrechen konnte man das nicht nennen. Die Bewegung, die der Gefreite machte, war nicht mißbrauchbar; sie bestand zunächst aus einem Ausgleiten und dann aus einer unerwarteten innigen Berührung seines edelsten Körperteils mit



Winter am Haß

Zun. Scherl-Bilderbrief

der Spiegelglatten Fläche. Wer hatte denn bloß „hynlegen“ beföhlen?

Das ist als Hintermann nun klüger war, oder wenigstens sein wollte, braucht nicht erwähnt zu werden, insofern, als ich mich ungefähr an der gleichen Stelle, nur nicht ganz so geschickt hinlegte wie er, ich zog nämlich meinen Hintertopf bei voller Überlegung mit ins Unglück hinein.

Romisch war, daß dabei kein Wort gesprochen wurde. Es würde auch nur meine Ansdacht geföhrt haben, die unter dem Fall noch nicht gelitten hatte. Das gehörte eben zum ostpreussischen Winter!

Jetzt ging's scharf auf das gegenüberliegende Ufer zu. Der Wind hatte vollkommen nachgelassen. Dafür bezog sich der Himmel ganz allmählich mit bleigrauen Wolken, die die Landschaft um einen Schatten tiefer ins Dunkel tauchten.

Nach etwa zwanzig Minuten erreichten wir das verlassene Erholungsheim des Regiments, auf dem jetzigen Ufer. Ich gebe zu, daß ich nach den Anstrengungen im Schnee doch ziemlich müde geworden war, so daß ich schon began, mir Gedanken über den Rückweg zu machen. Aber der Anblick des im Winterlicht tief verschneit daliegenden Erholungsheims im Rahmen der dunklen, hohen Fichten und Kiefern der Rominter Heide stimmten mich so

freudlich und glücklich, daß ich nicht bemerkte, wie der Gefreite gegangen war, die Berchlüsse nachzusehen. Ich war in dem Zustand, wo man nach „Egmont“ „aufhört zu sein“.

Kaum merkte ich, daß weiße, weiche Flocken vom Himmel fielen, erst einige, dann mehr und mehr, bis sie sich verdichteten, immer stärker, zu einem Schleier, zu einer Decke wurden, die mich langsam einschloß.

In mir klang das Lied:

„Leise rieselt der Schnee —
Still und starr ruht der See —
Weihnachtlich glänzt der Wald —
Freue dich, Christkind kommt bald.“

Und plötzlich war ich zu Hause, unterm strahlenden Weihnachtsbaum — und alle Lauschen, als ich erzählte von der Weihnacht in ostpreussischer Einsamkeit.

„Wollen Sie nicht mitkommen?“

Ich wußte keine Antwort. Schweigend ging ich wieder hinter ihm her, halb wachend, halb träumend.

In mir aber klang das Liedchen nach: „Leise rieselt der Schnee.“

— h —

Wehrpolitischer Jahresrückblick 1938

Pflichttreuer Wehrwille — Die Grundlage des 80-Millionen-Reiches / Von Dr. Otto Krieger

Ein Rückblick auf das Jahr 1938 ist eine Würdigung so gewaltiger Leistungen des deutschen Volkes, der deutschen Politik und vor allem der deutschen Wehrmacht, daß man in der Gegenwart bei weitem nicht alles zu umfassen oder auch nur darzustellen vermag. Erst nach 20 oder 30 Jahren wird aus der Fülle des Materials und aus den dann auf der Grundlage des Jahres 1938 geschaffenen Leistungen zu erkennen sein, wie 80 Millionen deutscher Menschen innerhalb der Grenzen des alten Reiches, in Österreich und im Sudetenland im gewaltigsten Kampfe des Volkstums aller Zeiten sich ein neues Reich nach neuen Gesetzen und nach den besten Sitten der Vergangenheit geschaffen haben. Heute leben wir nur die große Linie: Am Anfang des Jahres 1938 standen 65 Millionen im politischen Abwehrkampf gegen eine Hehe, deren Zweck war, Deutschland unklammer zu halten, um die natürliche Regierung der wiedererwachten Volkskraft zu unterbrücken. Die Achse Berlin — Rom war nicht nur politisch, sondern auch militärisch durch den Besuch des Duce in Deutschland gefestigt. Aber niemand in der Welt glaubte, daß es dem Führer gelingen würde, in einem Jahre das Werk der Einigung von 80 Millionen zu vollenden.

Adolf Hitler wählte zum Einmarsch in Österreich den politisch richtigen Augenblick. Für alle Zeit der deutschen Geschichte wird als Zeichen der wiedererwachten Wehrkraft des deutschen Volkes die Proklamation des Führers verzeichnet stehen, in der er am 12. März 1938 sagte:

„Ich habe mich entschlossen, den Millionen Deutschen in Österreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen. Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Österreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht! Panzertuppen, Infanterie-Divisionen und die H-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien — der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation.“

Mit diesen Worten führte Adolf Hitler die neu geschaffene deutsche Wehrmacht in das deutsche Land bis zu den Grenzen

Ungarns und Jugoslawiens. Es war diesmal ein laudender Feindzug im laudenden Lande. Deutsche kamen zu Deutschen. Die Wehrmacht aber war der Garant dafür, daß sofort Ordnung und Frieden in der Ostmark einzogen. Die Leistungen, welche die Wehrmacht dabei vollbrachte, waren für die Welt das erste Zeichen der neuen deutschen Wehrkraft.

Die politischen Augen Deutschlands aber waren in diesen Tagen des ersten März des neuen deutschen Wehrmacht nach Südosten noch voll Sorgen auf den Westen gerichtet. Denn dort lebten fünf Millionen Deutsche unmittelbar unter den Beschüssen und unter der Drohung der Bombenflüge aus dem französischen Festungsgürtel. Nüchtern Rechnung besagte: Deutschland muß, wenn es den Weg zum 80-Millionen-Reich fortsetzen will, im Westen gefestigt sein. Der Beweis für die Nichtigkeit dieser Rechnung wurde von Beneß gegeben, der am 21. Mai 1938 gegen Deutschland mobil machte, nachdem man die Lüge von einer deutschen Mobilisierung gegen die Tschcho-Slowakei verbreitet hatte. Am 28. Mai 1938 verordnete der Führer den Bau der Westbefestigungen im Sinne einer Beschleunigung schon geplanter Festungsmaßnahmen und einer ganz erheblichen Ausdehnung des deutschen Festungsgürtels in der Abwehr gegen alle von Westen her kommenden Offenwaffen.

Nunmehr trat in Deutschland eine Front zum Kampfe für das 80-Millionen-Reich an, wie sie selbst in der Geschichte der allgemeinen Dienstpflicht noch niemals in einem Lande vorhanden war. Arbeiter, Bauern und Soldaten vereinigten sich unter Leitung der Festungsgruppen, die im Westen seit zwei Jahren alle notwendigen Pläne entworfen hatten, zu einem so schnellen Bau des Festungsgürtels, daß der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg die Unüberwindlichkeit dieses Wertes feststellen konnte. 400 000 deutsche Arbeiter haben hier unter Überwindung großer technischer Schwierigkeiten in einer Mobilisierung ihres Arbeitswillens, die nichts hinter einer Mobilisierung der Wehrkraft zurückließen, der deutschen Wehrmacht geholfen. Eine bisher beispiellose, glückliche Zusammenarbeit zwischen den militärischen und den zivilen Verbänden war die Voraussetzung für das Gelingen eines Unternehmens, zu dem kein anderes Volk der Erde Menschen und Material in solcher Schnelligkeit und Vollendung hätte aufbringen können. Nur in dem Bewußtsein der Tatsache, daß die deutsche Wehrmacht und das ganze deutsche Volk, das irgendein in allen Landeshöfen durch den Bau der Westbefestigungen beeinflusst wurde, schon den Willen zur Erfüllung der nationalen Pflicht bewiesen hatten, konnte der Führer veranlassen, den großen poli-

tischen Kampf zu wagen, der von Parteielag in Nürnberg bis zur Münchener Konferenz mit der grundsätzlichen Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland währte.

Wir wissen heute, daß 30 Divisionen in das Sudetenland einmarschierten und daß noch viel mehr militärische Kräfte bereitstanden, falls irgend jemand es gewagt hätte, deutsches Gebiet anzugreifen. Die militärische Gewalt Deutschlands hat den Sieg von München allein möglich gemacht. Das ist die für die deutsche Geschichte entscheidende Tatsache, die sich aus dem Jahre 1938 ergibt.

Diese militärische Gewalt ist nun aber nicht von oben kommandiert worden, sie war und ist die Verkörperung des Wehrwillens des gesamten deutschen Volkes. Auch Frankreich hat die allgemeine Dienstpflicht. Das französische Volk wäre, falls die politische Entwicklung im September 1938 anders gelaufen wäre, dem Rufe zur Fahne gefolgt. Aber das Ziel eines Krieges wäre für Frankreich nur das Festhalten eines Zustandes gewesen, der sich schon als unmöglich erwiesen hatte. Man hätte mit keiner Mobilmachung Frankreichs gegen Deutschland die Rückkehr der Sudeten-Deutschen in das Reich auf die Dauer verhindern können. Der französische Soldat hätte für die Durchsetzung eines politischen Befehls getämpft. Der deutsche Soldat wäre in einen ernsten Kampf nicht nur mit dem Bewußtsein, sondern mit der vollen Erkenntnis der Tatsache gegangen, daß es die natürliche Aufgabe des gesamten deutschen Volkes ist, 80 Millionen innerhalb einer Grenze zur Vollendung des Wertes Adolf Hitlers zu vereinen.

Für England wäre die Mobilmachung ganz im Gegensatz dazu die Anfurberung einer militärischen Organisation gewesen, die sich erst noch die Menschen durch Werbung oder durch Zwangsbestimmungen suchen muß. Ein Wehrwille, wie ihn das deutsche Volk kennt, wäre in England nicht vorhanden gewesen. Auch das englische Volk wäre dem Befehl gefolgt, es hätte vielleicht sogar in größerem Maße als das französische Volk das Bewußtsein gehabt, daß der Ausgang dieses Kampfes für das materielle Glück Englands sehr entscheidend gewesen wäre, aber der Unter-

schied zwischen dem, was Deutschland in diesen Septembertagen bemogte und was in England empfunden wurde, ergibt sich aus einem Vorgang: Als am Mittwoch, dem 28. September, die Meldung von der bevorstehenden Konferenz in München verbreitet wurde, fielen im englischen Unterhaus die Abgeordneten einander um den Hals und weinten vor Freude. Sie wurden in dieser Stunde von einer Last befreit. In Deutschland nahmen die Menschen die Meldung mit noch viel größerer Freude auf, aber sie weinten nicht, sie jubelten in der Erkenntnis, daß schon die Offenbarung ihres Willens zur Wehr den Sieg gebracht hatte. Ein Staatsmann, der aus einem Parlament, das vor Freude über die Vermeidung des Krieges geweint hat, nach München fährt, kann nicht mehr mit einem Kriege drohen. Ein Staatsmann aber, der durch den Wehrwillen seines Volkes die Entscheidung zu seinen Gunsten erzwingen kann, kann alles durchsetzen. So stand die deutsche Wehrmacht auch hinter den Beratungen von München, sie überboten die deutschen Soldaten von München aus die fünf Zonen des Sudetenlandes, so wurde schließlich die endgültige Grenze am 24. November 1938 durch die Befestigung der sechsten Zone mit dem Wehrwillen des deutschen Volkes geschaffen.

Diese militärische Leistung wird sich für spätere Geschlechter einmal nicht nur in der Führung ganz oben und in der Führung bei den kleineren Verbänden, sie wird sich in der Leistung jedes deutschen Soldaten offenbaren, denn das hat das Jahr 1938 auch erwiesen: Jede Armee ist nur so gut, wie der einzelne Soldat gut ist. Die Verantwortung des einzelnen, des Schützen, des Gefreiten, des Unteroffiziers, des Hauptmanns, des Kommandeurs ist entscheidend. Wenn jeder seine Pflicht tut, ist die Wehrmacht unüberwindlich, wenn nur einer ausfällt, weil er seiner Pflicht nicht genügt, sieht das Auge des Feindes bereits die Lücke, durch die er mit seinen Plänen in die Front Deutschlands einzudringen vermag. Die unbedingte Einheit in der Pflichterfüllung der gesamten deutschen Wehrmacht ist die Grundlage des 80-Millionen-Reichs geworden.

Der Tag der nationalen Erhebung / 30. Januar 1933



Am 30. Januar 1933 legte Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Geschick Deutschlands in die Hände des Führers Adolf Hitler.

„Wenn das Heer in den Tagen der Revolution nicht auf unserer Seite gestanden hätte, dann würden wir heute nicht hier. Wir können versichern, daß wir das niemals vergessen werden.“

Der Führer im September 1933

Im Juli vorigen Jahres fand wie in jedem anderen Jahre der Landesgruppenwettbewerb im Segelfliegen statt. Die besten Segelflieger des WEGK hatten sich zum Start angemeldet, so daß 126 Maschinen am Start lagen. Am Sonnabend, am ersten Tage des Wettbewerbes, lagen, da unser Wettergott es durchaus nicht gut meinte, die Leistungen alle unter fünf Stunden. Trotz mehrerer Mißgeschickses hatte ich mir mit einem Flug von 4 Stunden 46 Minuten die Spitze erkämpft. Nicht ganz zufrieden mit meiner Leistung, aber trotzdem meines Sieges froh, ging ich am Abend zu dem großen Kameradschaftstreffen. Es wurde tüchtig gefestert. So gegen 20.00 Uhr fing es in der Ferne an zu regnen. Ein Zeichen für ein Gewitter. Und dann kam ein Gewitter, wie ich

nach keines erlebt habe. Nun begann eine fieberhafte Tätigkeit aller Piloten und Startmannschaften. Denn das Schönste, was es für Segelflieger geben kann, ist ein Gewitterflug. Bekommt man da Wolkenanschluß, das heißt, man kommt sich zwischen die Gewitterwolken, kann ein mit allen Raffinesse vertrauter Segelflieger gute Leistungen, wenn nicht sogar Rekorde erzielen. Aber wie bekommt man Wolkenanschluß? Das ist das große und schwierigste Kunststück für einen Piloten. —

Als ich auf den Startplatz kam, lagen schon alle Maschinen schon ausgerichtet am Startplatz. Meine Startmannschaft hatte meine brave Riste D—ETOX (Räthe) ganz nach vorn gebracht, so daß ich fast als erster starten konnte. Start um 22.00 Uhr. Schnell überprüfte ich alles noch einmal und sah nach, ob genügend Proviant vorhanden war. Zehn Tafeln Schokolade, einige Schachteln Reis und mehrere Flaschen Milch bildeten meine Reisverpflegung. Dann hinein in den weißen Anzug, Fallschirm umgeschmalt, Kappe mit blauer Brille aufgesetzt und in die Maschine gesetzt. Wartend stand die Haltemannschaft da. Dann kamen meine Kommandos! Ausziehen — Laufen — Los. — Einige Sekunden kurbte ich im Gelände, bis ich bemerkte, wie meine Maschine von einer gewaltigen Kraft gehoben wurde. Nun wußte ich, daß ich gewonnen hatte. Aber jetzt kam das Schwierigste, die Gewitterwand zu durchbrechen. Aber auch das gelang. Dann war ich über den Wolken. Von den starken Blitzen geblendet, war ich mehrmals in der Gefahr, die Herrschaft über die Maschine zu verlieren. Aber immer konnten meine Nerven den Sieg davontragen. Ab und zu konnte ich tief unter mir die silberglänzenden Maschinen meiner Kameraden erkennen. Aber keinem von ihnen gelang es, gleich mir den Wolkenanschluß zu erreichen. So flog ich nun viele Stunden. Hunger verspürte ich kaum. Aber um mir die Zeit zu vertreiben, aß ich eine Tafel Schokolade und ein Paket Reis nach dem anderen. Getrunken darf nur das nötige werden.

Langsam verging die Zeit. Doch dann machte sich der größte Feind bemerkbar — die Müdigkeit. Aber es hieß eben durchhalten. Nach zehn Stunden Flugzeit wollte ich landen. Doch da sah ich eine andere Maschine etwa 400 Meter unter mir kreisen. Nun wußte ich nicht, war das eine Riste, die mit mir gestartet war oder war das eine, die später gestartet war. Also mir gestartet die Zähne zusammengebissen und weiter geflogen. Nach 17 Stunden war ich, wie man so sagt, einfach fertig. Ich setzte zur Landung an und landete am Sonntag um 16.35 Uhr. Der Flug hatte also 17 Stunden und 35 Minuten gedauert. Bei der Landung ging es nicht ganz klar. Infolge der Übermüdung machte ich Bruch und riß mir eine Tragfläche ab. So lag mein schöner Vogel, der mich 17 Stunden in der Luft trug, hilflos neben mir.

Als ich aus der Riste kletterte, kamen von allen Seiten meine Kameraden und überbrachten mir neidlos ihre Glückwünsche. Froh, das mir gestellte Ziel erreicht zu haben, ging ich erst einmal in die große Halle, suchte mir ein stilles Plätzchen aus und schloß den Schlaf des großen Siegers.



Auf dem Marsch zum Gefecht

Artile J. A. K.

Rundfunk

Klein- und Großempfänger für alle Zwecke
Lautsprecher, Kraftverstärker und
Gemeinschaftsempfangsanlagen

liefert zuverlässig

Ostmarken - Rundfunk-
Vertriebsgesellschaft, Geißler & Co.
Königsberg (Pr.), Steindamm 18

Preislisten auf Wunsch

ein
Name
von Klang!

Schönbuscher

das
gehaltvolle
Bier.



Friedrich der Große mit seinen Generalen

Nach einem Gemälde von W. Camphaulen

Schrei-Bilderblatt

„Im Unglück seinen Gleichmut bewahren!“ Kein Herrscher, kein König hat diesen Grundsatze besser bezeugt als Friedrich der Große. Nie ist der König größer gewesen als nach einer Niederlage im Felde. Es gibt kein großartigeres Bild von Friedrich, als das nach der Schlacht bei Mollath, da er auf der Brunnendörfer Höhe, mit sich Einfuhr hält, das Scheitern seiner Pläne feststellt, aber sich auch klar wird über das, was nun zu geschehen hat. Kunersdorf, der Glaube an rasche Beendigung des Krieges, ist dahin, eine preussische Armee gibt es nicht mehr. Der König ist verzweifelt, schon will er sein Leben von sich werfen, um wenigstens den Staat noch zu retten. Ein Augenblick — dann siegt der Große König über sich selbst. Der verantwortliche Staatsmann siegt über den Menschen. Nun mag kommen, was da will: Preußen wird siegen.



Friedrich der Große am Wachfeuer bei Kunersdorf

Reiter und Pferde des Reiter-Regiments 1

Auf dem grünen Rasen im Jahre 1938

Wie schon im vergangenen Jahr, so hat auch im Jahr 1938 das Regiment sich bemüht, im Pferdesport der Provinz Ostpreußen siegreich zu kämpfen und sowohl alte wie junge Reiter, erprobte und unerprobte Pferde haben ihr bestes Können dafür hergegeben, die Turnier- und Rennjahre 1938 ebenso erfolgreich zu gestalten, wie im vergangenen Jahr.

Im Gegensatz zum letzten Jahr wurde in diesem Jahr zum erstenmal der Versuch gemacht, auch auf außerordentlich prächtigen Plätzen, gegen bisher unbekannte Konkurrenz unter ungewohnten Verhältnissen zu starten. So wurde im Juli d. J. eine Mannschaft des Regiments zum Turnier nach Berden entsandt, wo im wesentlichen die Military-Pferde auf der ersten Olympia-Vorbereitungs-Military starteten. Entgegen allen Erwartungen schnitten die Pferde gut ab, so belegte Mittm. Sababand mit Voreh den 4. Platz, während die beiden anderen für diese Prüfung gestatteten Pferde auf dem 12. und 13. Platz endeten. Kein Pferd des Regiments machte Fehler im Geländeeritt und Rennbahngalopp, ein Beweis für die Geländefähigkeit unserer Pferde.

Zwei Reiter und vier Pferde des Regiments gehörten zu der nach Gdingen gesandten Mannschaft der 1. Kavallerie-Brigade. Die wenigen gegen stärkste polnische Konkurrenz erzielten Plätze müssen als Erfolg gewertet werden und für das Regiment ein Ansporn sein, auch weiterhin zu versuchen, gegen internationale Konkurrenz zu kämpfen. Einzelne Reiter des Regiments starteten ferner beim Berliner Hallenturnier und anderen Plätzen des Reiches, wo im wesentlichen „Herzduke“ unter Oberleutnant Graf v. Bernstorff II drei Vielseitigkeitsprüfungen und zwei Geländeeritte gewann.

Die Stärke des Regiments lag in diesem Jahr im wesentlichen bei den Vielseitigkeitspferden. Als schönste Leistung sei hier der

Sieg von „Kommandant“ unter Oberleutnant Drews in dem Prinz-Friedrich-Sigmund-Preis (Große Vielseitigkeit), der schwersten Vielseitigkeitsprüfung Deutschlands, erwähnt. Weiter gelang es den Reitern des Regiments in der Olympia-Vorbereitungs-Military in Trafalghen den 3. und 4. Platz zu belegen.

In den Dressurprüfungen kam, nachdem Major Winkel aus dem Regiment geschieden, beim Regiment neuer Nachwuchs auf. Leutnant Schmidt auf „Romab“ konnte vier Dressurprüfungen der Klasse L und eine Dressurprüfung der Klasse M gewinnen.

In den Jagdspringen waren „Maulwurf“ und „Kommandant“ die erfolgreichsten Pferde. Zu erwähnen ist hier das gute Abschneiden des Regiments in dem Stafettenpringen, einem Mannschaftspringen der Klasse M auf dem Insterburger internationalen Turnier, in dem die Mannschaft des Regiments nur knapp geschlagen hinter der Mannschaft der Kavallerie-Schule vor Polen und Italien endete.

Die erfolgreichsten Unteroffiziere im Turniersport des Reiter-Regiments 1 waren Hauptwachtmeister Graf, Unterwachtmeister Herzmann und Unteroffizier Hütt.

Hauptwachtmeister Graf gewann auf Nonne ein Springen der Klasse A und konnte in zwei weiteren Springen als Dritter und Zweiter placiert werden. Maulwurf wurde ebenfalls unter Hauptwachtmeister G. in je einem L-, M- und SA-Springen placiert.

Unterwachtmeister Herzmann konnte mit „Dresslinger“ eine Vielseitigkeitsprüfung und einen Geländeeritt gewinnen und in weiteren sechs Prüfungen placiert werden.

„Kotter“ unter Unteroffizier Hütt gewann eine Vielseitigkeitsprüfung und ein Jagdspringen und wurde ebenfalls in 13 Preisbewerben placiert.

Die Erfolge des Regiments im Turniersport im einzelnen sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Art der Prüfung	Sieg	Platz
Vielseitigkeitsprüfung	11	10
Geländert	5	2
Dressurprüfung	6	21
Jagdspringen	10	90
Eignungs- und Materialprüfung	6	9

Im Rennsport hat das Regiment seine schönsten Erfolge in diesem Jahr seinem Trainer Oberleutnant von der Groeben zu verdanken, der die Pferde durch sachgemäße Arbeit gleich zu Anfang zu schönen Erfolgen führte. Er konnte drei Hindernis- und drei Flachrennen auf Pferden des Regiments gewinnen. Von den übrigen Reitern

des Regiments gewann Leutnant Graf zu Solms ein Hindernis- und ein Flachrennen. Leutnant Gaul, der in diesem Jahr zum erstenmal auf der Rennbahn ritt, ein Hindernisrennen. Als bestes Pferd des Regiments qualifizierte sich die irische Vollblutstute „Rakete“, die mit drei Siegen und drei 2. Plätzen, wie im Vorjahr, hier ihre gute Form bewies. Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Erfolge des Regiments im Rennsport.

	Sieg	Platz
Jagdrennen	6	14
Flachrennen	4	4

Trotz der guten Erfolge wird das Regiment auch im Winterhalbjahr eifrig bemüht sein, junge Reiter und Pferde heranzubilden, um im nächsten Jahr den Nachwuchs für die aus dem Regiment verjetzten Turnierteiler und Pferde stellen zu können.

Hallenhandball-Turnier in Pr.=Eylau Hindenburg-Rastenburg Turniersieger

Das am 4. Dezember 1938 vom VfL Pr.-Eylau durchgeführte Hallenhandball-Turnier war für den Veranstaltungsort ein voller Erfolg. Zu diesem ersten Turnier im Winterhalbjahr 38/39 hatten zwölf Mannschaften ihre Rennungen abgegeben. Die ursprüngliche Austragung von Spielen in der Bezirks- und Kreisklasse mußte wegen Zeitmangels dahingehend abgeändert werden, daß nur Bezirksklassenmannschaften teilnehmen durften. Die Spiele wurden in der Spezialehalle der Infanteriecasernen ausgetragen. Die Zuschauer waren zu Beginn der Kämpfe — 9.30 Uhr — in großer Anzahl erschienen, um sich ein derartiges Turnier nicht entgehen zu lassen.

Um den Turniersieger zu ermitteln, waren insgesamt dreizehn Spiele erforderlich. Die Spielzeit betrug 2x10 Minuten. Unter den Zuschauern bemerkte man den St.-Abt., Oberleutnant Lohmeyer, den Vereinsführer des VfL Pr.-Eylau, Hym. Gerde, sowie mehrere Offiziere der Pr.-Eylauer Garnison. Die Kämpfe wurden reibungslos abgemacht, was nicht zuletzt ein Verdienst der guten Königsberger Schiedsrichter war.

Die Mannschaften spielten in der Vorrunde nach dem R. o. System. Die Sieger spielten sodann in einer Zwischenrunde in zwei Gruppen. Die beiden Gruppenbeiden der Zwischenrunde kamen in das Endspiel.

Im ersten Spiel standen sich die Polizei Königsberg und die 2. Mannschaft des Veranstaltungsortes gegenüber. Nach ausgeglichenerem Spiel in der ersten Halbzeit wurden die Durchbrüche der Polizei gefährlicher, und sie konnte einen Sieg von 10:6 erringen, womit die 2. Mannschaft des Veranstaltungsortes ausgeschaltet wurde.

Im nächsten Spiel trat Hindenburg-Rastenburg auf den VfL „M.G. 9“ Heiligenbeil. Das Spiel nahm einen flotten Verlauf. Bei Halbzeit stand es 4:4. Nach erfolgtem Wechsel hieß es in kurzen Abständen 5:4, 6:4, 6:5, 6:6. Die Heiligenbeiler kamen sogar bei 6:7 in Führung. Da hatte die Mannschaft Bed, weil ein Stürmer sich eine Fußverletzung zuzog und ausscheiden mußte. Diesen Augenblick nutzten die Rastenburger aus, um das 7:7, 8:7 und 9:7 zu erzielen. Der Kampf stand auf des Messers Schneide. Die sonst in Hallenturnieren so guten Heiligenbeiler mußten vorzeitig auscheiden. Die Rastenburger siegten knapp, aber verdient. Bei diesem Spiel zeigte es sich schon, daß Rastenburg einen nicht zu verachtenden Gegner bilden würde. Die Mannschaft der Rastenburger gefiel besonders durch ihr stinkes Spiel und ihre ungeheure Schußkraft.

Das nächste Spiel bestritten Hindenburg-Bischofsburger und Riehtshofen-Reuthenen. Die Reuthener reifen die Führung mit 0:1 an sich, müssen sich jedoch mit einem Halbzeitstand von 3:1 zufriedene geben. Nach der Halbzeit nutzen die Bischofsburger die Veranstellung eines Spielers von Reuthenen aus, um den Vorprung auf 6:3 zu erhöhen. Der Vorprung der Bischofsburger war zu groß, um von Reuthenen aufgeholt zu werden. Die Mannschaften trennten sich bei einem verdienten Siege der Bischofsburger von 7:3.

Im folgenden Spiel gab es einen hohen Sieg der Mannschaft v. Großmann-Osterober gegen WSB Heilsberg. Die Osterober hatten mehr Kraft hinter ihren Schuß. Die Heils-

berger zeigten zuwelen auch ein schönes Spiel, wurden aber größtenteils vom Schußpeg verfolgt. Die Osterober hatten das Spiel vollkommen in der Hand und gewannen verdient 12:3.

Als nächste Paarung traten an: VfL Pr.-Eylau und VfL Bartheis. In der ersten Halbzeit stand das Spiel 6:3. Nach der Halbzeit ließen sich die Bartheiser jedoch überrennen. Pr.-Eylau wurde mit 17:5 Toren Schützenschein. Der Sieg war ohne Frage verdient. Für die Mannschaft der Pr.-Eylauer war Bartheis kein Gegner, daher leicht zu überwinden. Doch die Meinungen auf einen eventuellen Turniersieger fielen auf Pr.-Eylau, die sich für dieses Turnier sehr viel vorgenommen zu haben schienen. Es gelang ihnen dann auch nachher, das Endspiel zu bestritten.

Im nächsten Spiel standen sich H.-Königsberger und M.T.V. Goldap gegenüber. Auch dieses Spiel war äußerst temporeich; wechselte doch die Führung jeweils von 0:1, 0:2, 1:2, 1:3, 2:3, 2:4 bis zum Halbzeitstand von 3:4 für Goldap. Nach Beginn der Halbzeit setzten sich der Torreigen abwechselnd fort, bis das Spiel bei Abpfiff 7:7 stand. Das Spiel wurde bis zum nächsten fallenden Tor verlängert. Das Glück war bei den Goldapern, die zum 7:8 einschossen. Dieses war die einzige Verlängerung des ganzen Turniers.

Nach Beendigung dieser Zwischenrunde setzte eine Mittagspause von zwei Stunden ein, während welcher noch die beiden ausgeschiedenen Mannschaften VfL Bartheis und WSB Heilsberg ein Trostrundenpiel bestritten. Das Spiel gewann die bessere Heilsberger Mannschaft mit 5:9. In diesem Spiel zeigte sich, daß die Heilsberger schußkräftiger waren und im Spiel gegen v. Großmann-Osterober Schußpeg hatten.

Nach Wiederbeginn des Turniers wurden die Mannschaften durch Los in zwei Gruppen eingeteilt:

Gruppe I

v. Großmann-Osterober
Hindenburg-Rastenburg
M.T.V. Goldap

Gruppe II

Polizei Königsberg
VfL Pr.-Eylau
Hindenburg-Bischofsburger

Im ersten Spiel standen sich VfL Pr.-Eylau und Polizei Königsberg gegenüber. Das Spiel nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Die Führung wechselte ständig bis zum Halbzeitstand von 4:4. Nach Beginn der 2. Halbzeit ist das Spiel dann einige Zeit zerfahren. Die Pr.-Eylauer gewinnen jedoch die Oberhand. In ungeheurer Tempo zogen sie mit 5:4, 6:4 und 7:4 davon. Die Pr.-Eylauer zeigten ein sehr schönes Spiel. Ein derartig temporeiches Spiel hatten die Zuschauer am Vormittag nicht zu sehen bekommen. Der Torwart der Pr.-Eylauer war gut und übertraf sich selbst in seinen bisher gezeigten Leistungen.

Das folgende Spiel brachte die Begegnung v. Großmann-Osterober und Hindenburg-Rastenburg. Beide Mann-

schießen kamen in der ersten Zeit zu keinem Torerfolg, da beide Torwächter auf dem Posten waren. Es dauerte einige Zeit, bis die Tore fielen, die bei einem Halbzeitergebnis von 4 : 4 aufhörten. Beim Stande von 6 : 7 trennten sich beide Mannschaften. Raftenburg gewann knapp, aber verdient.

Im folgenden Spiel traten sich Polizei-Königsberg und Hindenburg-Bischofsburg gegenüber. Beim Stande von 5 : 5 wurden die Seiten gewechselt. Für Bischofsburg galt es, dieses Spiel zu gewinnen, um sich die eventuelle Teilnahme am Endspiel sichern zu können. Mit großartigem kämpferischem Einsatz gelang den Bischofsburgern der Sieg über Polizei-Königsberg mit 7 : 8.

Die folgende Begegnung brachte Hindenburg-Raftenburg und MTS Goldap. Die Raftenburger befanden sich in tabelloser Form und schlugen die Goldapler mit 10 : 5. Damit hatten sich die Raftenburger bis jetzt die Teilnahme am Endspiel erkämpft.

Das nun folgende Spiel BfL Fr.-Eglau gegen Hindenburg-Bischofsburg war für das Turnier das ausschlaggebendste. Der Sieger aus diesem Spiel erwarb sich gleichzeitig die Beteiligung am Endspiel. Das Spiel begann sehr temporeich, wobei die Erfolge nicht ausblieben. Bei Halbzeit hieß es 4 : 3 für Fr.-Eglau. Sogleich nach Seitenwechsel begann das Spiel noch schneller zu werden. Angeführt durch die Zuschauer, vollt Angriff auf Angriff gegen das Tor der Bischofsburger. So hieß es bald 5 : 3, 6 : 3 usw. bis 9 : 3. Aber auch die Bischofsburger kommen zum 9 : 4. Die Fr.-Eglauer sehen aber ihren Siegeszug mit 10 : 4 und 11 : 4 fort. Damit hatte sich die Mannschaft der Fr.-Eglauer die Teilnahme am Endspiel erworben.

Nun war nur noch das Spiel v. Grolmann-Osteroode gegen MTS Goldap anzutragen, welches die Osteroode auf Grund ihres größeren Stehvermögens äußerst hoch mit 9 : 2 gewannen.

Im Endspiel standen sich also BfL Fr.-Eglau und Hindenburg-Raftenburg gegenüber. Die Chancen waren vollkommen offen. Die Fr.-Eglauer hatten in ihrem Torwart ein großes Plus. Auf der anderen Seite gefielen die Raftenburger durch hervorragende Mannschaftsleistungen. Der Sturm der Raftenburger war sehr gefährlich. Als die Mannschaften dann mit dem Schiedsrichter Scheiwer (Königsberg) auf das Spielfeld liefen, erhielten sie einen donnernden Applaus. Nach einigen Angriffen der Fr.-Eglauer mußte der Torwart der Raftenburger den Ball zweimal passieren lassen. Die Raftenburger setzten aber nach und erzielten bei 2 : 2 den Ausgleich. Da machte ich aber schon die Überlegenheit der Raftenburger bemerkbar. Sie schossen an allen Belegenlagen auf das Tor der Eglauer. Der Mittelfürmer der Raftenburger

hatte einen einen ungeheuer scharfen Schuß, den auch der ausgezeichnete Torwart der Eglauer nicht halten konnte. Dazu kam dann noch das Schußgedröge der Fr.-Eglauer. Sie waren etwas durcheinander geraten. Sie schienen noch etwas von dem letzten Spiel ermidet zu sein; kamen aber doch noch auf 3 : 5 heran. Bei 3 : 7 wurden die Seiten gewechselt. Ein Sieg der Raftenburger stand nun bereits fest. Durch einige gute Angriffe nahmen die Fr.-Eglauer die Verfolgung auf und kamen dann noch bis auf 6 : 7 heran. Beide Mannschaften kämpften nun mit letztem Kräfteinsatz. Die Raftenburger waren jedoch schußkräftiger und behielten das Spiel in der Hand. Die Raftenburger kamen dann noch zu zwei Toren, denen die Fr.-Eglauer keine entgegensehen konnten. Beim Stande von 6 : 9 für Hindenburg-Raftenburg erlöbte der Gong. Die Raftenburger wurden damit verdienter Turniersieger. Der tapferen Fr.-Eglauer Mannschaft sei aber beiföhig, daß sie ebenso als Sieger aus dem Turnier hätte hervorgehen können, auch durchaus das „Zeug“ dazu hatte.

Der Vereinsführer des BfL Fr.-Eglau, Hauptmann Geride, überreichte der Raftenburger Mannschaft den Wanderpreis, den bisher der BfL im Besitz hatte. Dieser Beifall belohnte beide Mannschaften für ihre prachtvolle, kämpferische Leistung.

Ergebnisse:

Vorrunde (R. o. -System):

Polizei-Königsberg — BfL Fr.-Eglau II (2 : 3) 10 : 6.
Hindenburg-Raftenburg — MTS „M.G. 9“ Heiligenbeil (4 : 4) 9 : 7.

Hindenburg-Bischofsburg — Rüdthofen-Neutuhren (3 : 1) 7 : 3.
v. Grolmann-Osteroode — MTS Heilsberg (5 : 2) 12 : 3.
BfL Fr.-Eglau I — BfL Bartenstein (6 : 3) 17 : 5.
H.-Königsberg — MTS Goldap (3 : 4) 7 : 8.

Zwischenrunde der Sieger in zwei Gruppen

Gruppe I:

v. Grolmann-Osteroode — Hindenburg-Raftenburg (4 : 4) 6 : 7.
v. Grolmann-Osteroode — MTS Goldap (5 : 1) 9 : 2.
Hindenburg-Raftenburg — MTS Goldap (6 : 3) 10 : 5.

Gruppe II:

BfL Fr.-Eglau — Polizei-Königsberg (4 : 4) 7 : 4.
Polizei-Königsberg — Hindenburg-Bischofsburg (5 : 5) 7 : 8.
Hindenburg-Bischofsburg — BfL Fr.-Eglau (3 : 4) 4 : 11.

Endrunde der beiden Gruppenbesten aus der Zwischenrunde:

Hindenburg-Raftenburg — BfL Fr.-Eglau (7 : 3) 9 : 6.

Rohde, Uffz., Stab/M.G.BfL 9 (mot.), Seitigenbeil/Ostpr.

Schießsport im Militärsportverein Braunsberg

Die erfolgreichste Abteilung des Militärsportvereins Braunsberg ist die Schießabteilung. In ihr werden folgende Arten des Schießsports gepflegt: Schießen mit

- der freien Büchse
- dem Infanteriegewehr
- der Kleinkaliberbüchse im militärischen Anschlag.
- der Scheibenspitole
- der gebrauchsmäßigen Pistole
- und dem Wehrmannsgewehr

In einigen dieser Wettkampfsarten hat der Militärsportverein Braunsberg in Ostpreußen keinen Gegner, so daß er sich mit den

schießsporttreibenden Vereinen des gesamten Reiches messen und an ihren Ergebnissen seine Erfolge bewerten kann. Das ist der Fall im Schießen mit dem freien Büchse, dem Infanteriegewehr und der Scheibenspitole.

1. Freie Büchse, Großkaliber

Das Schießen mit dieser Waffe wird in Deutschland bisher wenig gepflegt, es tritt aber bei großen internationalen Wettkämpfen als das Schießen in Erstehnung. Dieser Waffenart sind auch die höchsten Ringzahlen im Schießen mit Großkaliber möglich. An der Büchse sind alle Feinheiten und Hilfsmittel erlaubt, die dem Schützen das genaue Treffen erleichtern. Nur das Gewicht der

Militäreffekten und Uniformen

erhalten Sie gut und preiswert bei

Adolf Doepner • Heiligenbeil / Ostpr.

Markt 37 :: Fernsprecher Nr. 229

Die neue „Triumph“-
Standard-Schreibmaschine
mit Segmentumschaltung und
leicht auswechselbarem Wagen

Karl Dadek Büromaschinen-
Spezialgeschäft
Königsberg, Fleischbänkenstr. 38



Waffe ist nach oben begrenzt. Sie darf nicht schwerer sein als 9 Kilogramm. Das Schießen wird auf folgende Art durchgeführt: 120 Schuß auf 300 Meter, je 40 Schuß liehend, kniend und liegend auf die zehntreilige internationale Ringscheibe, die quadratisch geschnitten ist mit einer Seite von 1 Meter. Höchstmögliche Ringzahl in jeder Anschlagart 400, zusammen also 1200. Nachstehend einige Ergebnisse hervorragender Schützen:

1933 erreichte der Finne **Kullervo Lehtinen** im liegenden Anschlag 358 Ringe, im knienden 358 Ringe und im liegenden Anschlag 396 Ringe, zusammen 1139 Ringe und damit die Weltmeistererschaft. Ein anderer Finne, **Riffe Wänelius**, erreichte im liegenden Anschlag sogar einmal 399 und im liegenden Anschlag 378 Ringe.

Beim Weltmeisterchaftsschießen im Sommer 1937 in Helsinki beteiligte sich auch eine deutsche Mannschaft an dem Wettkampf mit freier Büchse und erreichte den 7. Platz hinter Estland, Finnland, Schweden, Norwegen und Frankreich. Die Einzelergebnisse der deutschen Teilnehmer waren: **Sturm 1058, Spörer 1050, Steigelmann 1044, Gehmann 1036, Rauch 1030 Ringe.**

Im Schießjahr 1937/38 hatte der Deutsche Schützenverband in das Programm seiner Fernwettkämpfe auch das Schießen mit der freien Büchse aufgenommen. Es beteiligten sich nur wenige Schützen daran, unter ihnen zwei Mitglieder des MSB Braunsberg. Hierbei erreichte Hauptmann **Sufenbach** im Januar 1938 mit 909 Ringen den 3. Platz, im April 1938 928 Ringe, Hauptfeldwebel **Jerzembek** kam auf 811 Ringe. In diesem Winterhalbjahr sind Wettkämpfe mit der freien Büchse nicht ausgeschrieben. Die Trainingsergebnisse der beiden Schützen liegen zur Zeit um 50 bzw. 90 Ringe höher als im Vorjahr. Es ist zu erwarten, daß im Lauf des Frühjahr der Anschluß an die Spitzengruppe der wenigen namhaften deutschen Schützen erreicht ist.

2. Sportschießen mit Infanteriegewehr

Auch das Schießen mit dem Infanteriegewehr ist eine internationale Wettkampfsportart. Hierbei sind Schießen und Anschläge dieselben wie beim Schießen mit der freien Büchse, die Schußzahl neuerdings auch 120, in Deutschland bisher noch 60 Schuß. Dieses Schießen erscheint regelmäßig in den Fernwettkämpfen des Deutschen Schützenverbandes. Der MSB beteiligte sich immer daran mit einer oder zwei Mannschaften und einer größeren Anzahl Einzelschützen. Hierbei erreichte der Verein in den Fernwettkämpfen November 1937 mit einer Mannschaft den 2. Platz mit 1716 Ringen, im Januar 1938 mit 1869 Ringen den 3. und 1419 Ringen den 9. Platz, im April 1938 mit 1970 Ringen den 4. Platz. Im Fernwettkampf November 1938 schloß die Mannschaft 1885 Ringe.

Folgende Einzelschützen des Vereines erreichten hierbei gute Plätze: **Januar 1938 Hauptm. Sufenbach 428 Ringe 5. Platz, Uffz.**

Grundmann 378 Ringe, 10. Platz, April 1938 Uffz. Grundmann 436 Ringe 4. Platz, Hauptm. Sufenbach 432 Ringe 5. Platz, November 1938 Hauptm. Sufenbach 428 Ringe, Hauptfeldw. Jerzembek 421 Ringe.

3. Scheibepistole

Mit dieser Waffe werden Wettkämpfe von 60 Schuß Einzelseuer auf 50 Meter ausgetragen. Es gibt in Deutschland sehr gute Pistolenschützen, so daß es großer Anstrengung bedarf, um den Anschluß an die Spitzengruppe zu gewinnen. Bei den Fernwettkämpfen des Deutschen Schützenverbandes werden zehntreilige Scheiben verwendet, so daß die höchstmögliche Ringzahl 600 ist. Bei den Meisterchaftsschießen gibt es zwanzigtreilige Ringscheiben, Höchstringzahl demnach 1200. Im Fernwettkampf November 1938 gelang es Hauptm. **Sufenbach** unter dem erstenmal, 509 Ringe zu erreichen und damit vorausschicklich den ersten zehn einen Platz zu erreichen.

4. Gebrauchsmäßiges Schießen mit Pistole

Diese Schießart hat der Verein im Frühjahr des Jahres in das Sportprogramm neu aufgenommen. Die Pistolenschießergemeinschaft besteht in der Hauptsache aus jungen Offizieren, die mit außerordentlicher Begeisterung bei der Sache sind und sich in dieser kurzen Trainingszeit zum Teil zu hervorragenden Schützen entwickelt haben.

Der Wettkampf besteht aus einem Schießen von 48 Schuß auf eine Figurenscheibe auf 30 Meter bzw. 20 Meter und teilt sich in Genauigkeitsschießen, eine Fertigkeitübung und Schnelligkeitsschießen. Die Anzahl der Schützen, die in Deutschland diesen Wettkampf pflegen, ist sehr groß, und die Ergebnisse der Meisterstrießen sind hochgeschraubt. Die höchstmögliche Ringzahl ist 480, der zehnte Schütze im Fernwettkampf April 1938 erreichte 468, der zehnte 451 Ringe. Die letzten guten Trainingsergebnisse im MSB Braunsberg waren folgende: **Uffz. Hohl 456, Lt. Bauer 449, Lt. Sand 430, Lt. Willuhrt 429.**

Das Schießen ist der Sport des Soldaten, hierbei kann der Sport auch Selbstzweck werden. Nur durch vieles und öfteres Schießen gewinnt der Schütze seine Erfahrung und verbessert seine Ergebnisse. Die Erfahrungen, die der Sporttätige sich erwirbt, kommen auch dem Dienst des Soldaten zugute und lehren viele Leute, die dem außerirdischen Sport wenig Interesse entgegenbringen, so werden sie doch immer Freude am Schießen haben. Auch dem Soldaten ist es möglich, das Schießen sportmäßig in seinem Militärportverein zu betreiben, wenn der Verein eine Schießabteilung aufzieht, die sich dem Deutschen Schützenverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen anschließt. Es ist erstaunlich, daß sich zum Beispiel unter den Meisterstrießen Deutschlands mit Infanteriegewehr bis auf eine Ausnahme kein Soldat befindet.

POUR LE MÉRITE

EINE SPITZENLEISTUNG DEUTSCHER FILMKUNST

EIN UFA-GROSSFILM, DESSEN PACKENDE HANDLUNG SICH ÜBER 2 JAHRZEHNTE, VON 1917 BIS HEUTE, ERSTRECKT

mit PAUL HARTMANN, HERBERT A. E. BOHME, ALB. A. E. HEHN, FRITZ KAMPERS und JUTTA FREYBE, CARSTA LÖCK, GISELA v. COLLANDE, KATE KUHL

DREHBUCH: F. HILDENBRANDT, K. RITTER MUSIK: H. WINDT

SPIELLEITUNG: KARL RITTER

IN ALLEN GRÖßEREN FILMTHEATERN DES REICHES



Jahresbericht Der Heiligenbeiler Leichtathleten

Das Jahr 1938 begann für die Heiligenbeiler Leichtathleten sehr verheißungsvoll. Schon im Januar erlangen die bekannten Langstreckenläufer des M. G. Bdt. 9 (mot.) für Heiligenbeil den ersten großen Erfolg durch ihren Sieg bei der 1. Waldlaufstaffel in Elbing. In der Befegung Unit, Sondertamp, Hildebrandt gemann der WSB „M. G. 9“ mit großem Vorsprung vor den Elbinger Soldaten und den anderen Vereinen. Im Februar begann die Heiligenbeiler Winter-Geländelauf-Serie ebenfalls mit einem stolzen Erfolg der Heiligenbeiler Soldaten. In der Mannschaftswertung belegten sie die drei ersten Plätze vor den erstmalig teilnehmenden Soldaten aus Zinten und den Braunsberger Infanteristen. Einzeltieger wurde Zw. Hildebrandt vor Gundlad, Sondertamp, Lunt, Lange und Veldt (alle WSB „M. G. 9“). Bei der 2. Waldlaufstaffel in Elbing konnten die Heiligenbeiler bei etwa 20 beteiligten Mannschaften ihren erneuten Sieg noch überlegener gestalten als beim ersten Lauf. Über 400 Meter Vorsprung hatte die Mannschaft (Gundlad, Sondertamp, Hildebrandt) im Ziel vor ihren Elbinger Kameraden. Auch beim letzten Lauf der Elbinger Waldlaufstaffel im März waren die Heiligenbeiler (Gundlad, Sondertamp, Hildebrandt) nicht zu schlagen. Die Mannschaft gewann damit die Elbinger Waldlaufstaffel (insgesamt drei Läufe) mit großem Punktvorsprung vor dem Standortsporverein „Hermann Palf“ Elbing und dem Polizeisportverein Elbing. Beim letzten Lauf hatte sich Zw. Hildebrandt eine Zerrung der Achillessehne zugezogen, die ihn für längere Zeit ganz außer Gefecht setzte und auch bei den späteren Wettkämpfen des Jahres stark behinderte.

Ende Februar veranstaltete der WSB „M. G. 9“ in der Ezerzerhalle des M. G. Bdt. 9 erstmalig ein freisportliches Hallensportfest, das wohl bei den Heiligenbeiler Zuschauern nicht die gebührende Beachtung fand, sportlich dagegen ausgezeichnete Kämpfe und einige sehr beachtenswerte Leistungen brachte. Am Start waren neben den Heiligenbeiler Soldaten auch deren Kameraden aus Braunsberg, der VfL Ludwigsort, der NSB Heiligenbeil und die Mittelschule Heiligenbeil. Den Löwenanteil der Preise, die größtenteils von den Heiligenbeiler Geschäftsleuten gestiftet worden waren, holten sich die Heiligenbeiler Soldaten. In Abwesenheit des ex-traktierten Uffz. Kühn (M. G. 9) gewann Gefr. Schlegler (M. G. 9) den Fünfkampf. Die beiden Staffeln wurden zur allgemeinen Überraschung von der 4. Kp. gewonnen, die damit die 2. Kp. als erfolgreichste Einheit ablöste. Erwähnenswert ist die erstmalige Teilnahme der Heiligenbeiler Jugendlichen (Mittelschule), die sich gegen ihre älteren Sportkameraden sehr gut hielten. Barschun und Gaffert waren die erfolgreichsten. In den Einzelwettbewerben gab es folgende Sieger:

35-Meter-Lauf: Felbu. Riezkowski (M. G. 9). Kugelflöhen: Gefr. Schlegler (M. G. 9). 35-Meter-Hürdenlauf: Uffz. Piotrowski (M. G. 9). 1000-Meter-Lauf: Felbu. Hildebrandt (M. G. 9). Wettsprung: Uffz. Grüh (WSB, Braunsberg). Hochsprung: Uffz. Grüh (WSB, Braunsberg).

Bei der Fortsetzung der Heiligenbeiler Geländelaufserie erlangen die Heiligenbeiler Soldaten erneut Siege. Auch ohne den verletzten Hildebrandt war der Einzel- und Mannschaftsieg niemals gefährdet. Gefr. Gundlad gemann den 2. und 3. Lauf vor seinen Kameraden Gefr. Sondertamp und Uffz. Veldt. Im Gesamtergebnis siegte Gundlad mit 4 Punkten vor Sondertamp mit 7 Punkten und Veldt mit 13 Punkten. Den Mannschaftstotamp in der Klasse Vereine gewann der WSB „M. G. 9“ weit überlegen, den Mannschaftstotamp der Klasse Wehrmacht die 3. M. G. 9 mit Gefr. Gundlad, Sondertamp und Grala vor der 4. Kp./Bz. Abt. 10 Zinten. An dem letzten Lauf beteiligte sich auch der bekannte Königsberger Langstreckenläufer Viedig (Preussia-Samland) außer

Konkurrenz, der hier einen neuen Streckenrekord erzielte. Die Königsberger Geländelaufserie, an der sich die besten Langstreckler des WSB „M. G. 9“ beteiligten, endete leider mit einem Mißling. War schon der erste Lauf am bemfelben Sonntag angelegt, an dem in Heiligenbeil das Hallensportfest durchgeführt wurde (dieses war auch bei den verantwortlichen Stellen in Königsberg schon einen Monat vorher bekannt!), so wurde auch der 3. Lauf für bemfelben Termin angelegt, der schon lange vorher für die Durchführung des Heiligenbeiler gauoffenen Frühjahrsverbelaufes vorgesehen und gemäß Gauverordnungsblatt genehmigt worden war. Wollte man die beteiligten Heiligenbeiler Soldaten von vorn-

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

Nachdem im vergangenen Jahre im Wehrkreis I für die Rettung vom Tode des Ertrinkens drei Soldaten die Rettungsmedaille am Bande, zwei Soldaten die Erinnerungsmedaille und zwei Soldaten öffentliche Belobigungen erhalten haben, wurde im Januar dem Schützen Bernhard Schwederski 4./Mabfahrbat. 1 die vom Führer verliehene Rettungsmedaille überreicht.



Schütze Schwederski, 4./Radf. Abt. 1. Auth.: Privat

Schwederski hat am 5. Juli 1938 unter schwierigen Umständen und mit Einlaß des eigenen Lebens einen Mann, der in der Nemeel bei Tiffit in höchster Lebensgefahr schwebte, vom Tode des Ertrinkens gerettet.



Im Winterhilfswerk schaffen wir mit Deinen Opfern die Voraussetzung, überall dort zu helfen, wo wir nach nationalsozialistischen Grundsätzen dazu verpflichtet sind.

Koffer · Mappen · Damentaschen
elegante Handtaschen

Fritz Brünno

Königsberg i. Pr.
Kaiser-Wilhelm-Platz (gegenüber dem Schloßurm)



Uhren für die Wehrmacht

Anker, 15 Steine, von RM. 16.— an
Taschenuhren von RM. 3.—, 5.—, 6.—
Hochzeitsgeschenke Schieß- u. Ehrenpreise

Wilh. Kogel, Insterburg
Hindenburgstr. 85

herein ausfakten? Sportlich gesehen war der Entschluß der Königsberger Leichtathletikführer ziemlich kurzfristig. Was hier gefat wurde, wird im folgenden Winter gerantet werde. Die Verteilungsziffer geht in Königsberg von Veranstaltung zu Veranstaltung zurück. Beim ersten und zweiten Lauf hielten sich die Heiligenbeiler Soldaten (Sondercamp, Gundlach, Veyd, und Frala) sehr gut und lagen im Gesamtergebnis nur knapp hinter der Mannschaft des S. B. „Preussia-Samland“ Königsberg an 2. Stelle. An dem dritten und letzten Lauf konnten die Heiligenbeiler aus den vorerwähnten Gründen nicht teilnehmen.

Während am 24. April in der Provinzialhauptstadt Königsberg unter ganz geringer Beteiligung die Königsberger Geländelaufserie abgeschlossen wurde, führte der WSB „M. S.“ in Zusammenarbeit mit der S. B. Standarte 21 Heiligenbeiler in Heiligenbeil erstmalig den gauoffenen Frühjahrswerbelauf „R u n d u m Heiligenbeil“ mit ganz großem Erfolg durch. 21 Mannschaften mit über 200 Läufern aus allen Teilen Ostpreußens waren am Start. Die Heiligenbeiler Bevölkerung nahm überraschend starken Anteil an diesem Ereignis. Sowohl auf der ganzen Strecke als auch vor allem am Start und Ziel an der Lindenborffbrücke hatte sich eine beträchtliche Zuschauerzahl eingefunden. Die Ausschreibung entfiel die Bestimmung, daß nur die Mannschaft gewertet wird, die mit sechs Mann oder mehr geschlossen das Ziel passiert hat. Mit dieser Anordnung, die hier im Osten Deutschlands erstmalig zur Durchführung kam, fanden sich einige auswärtige Mannschaften noch nicht zurecht, wodurch kurz vor dem Ziel einige Mißverständnisse vorkamen, die aber auf den Ausgang des Laufs keinen Einfluß hatten. Die Mannschaft der Heiligenbeiler Soldaten (Fw. Hildebrandt, Uffz. Veyd, Gefr. Gundlach, Gefr. Sondercamp, Gefr. Frala und Gefr. Rog) ging mit großem Vorsprung als erste durchs Ziel und trug damit ein in diesem Klassefeld kaum erwarteten Sieg davon. Die Heiligenbeiler gewannen den Wanderpreis der Stadt Heiligenbeil (Klasse Vereine) und gleichzeitig den Wanderpreis des Standortältesten Heiligenbeil (Klasse Wehrmacht). Den Wanderpreis der Motorsturm 33/M 4 des ASK Königsberg, bei dem die bekannten Langstreckenläufer Ledig, Kühn und Lehmann (Königsberg) mitwirkten. Der Frühjahrswerbelauf wird in der gleichen Form in jedem Jahre wiederholt und wird auch in den folgenden Jahren für Heiligenbeil das Leichtathletik-Hauptereignis des Jahres sein, das in der ganzen Provinz Ostpreußen größte Beachtung finden wird.

In der eigentlichen Leichtathletik-Hauptzeit kamen die Heiligenbeiler nicht richtig in Fahrt. Die zweimalige Belegung des M. S. Bil. 9 auf Truppenübungsplätze ließ kein geregeltes Training zu. Zu allem Unglück wurde dann die einzige Laufbahn Heiligenbeils auf dem Heiligenbeiler Sportplatz aufgerissen und zur Durchführung von Sportwettkämpfen gänzlich unbrauchbar. Ohne Vorbereitung beteiligten sich einige Heiligenbeiler Soldaten an den Gauneeifererstaffen der Leichtathleten in Allenstein. Uffz. Kühn kam im 100-Meter-Lauf mit 11,5 Sek. in die Entscheidung, wo er sich zur allgemeinen Überraschung hinter Fiedwiel Fittmann, Goldap, den 2. Platz erkämpfte (wohl der bisher größte Erfolg seiner Sportlaufbahn!). Im 200-Meter-Lauf

belegte Kühn mit 23,6 Sek. den 6. Platz. In der 4-mal-1500-Meter-Staffel konnten die Heiligenbeiler Soldaten, die mit mehrfachem Erfolg antraten, die gute Leistung des Vorjahres nicht wiederholen und endeten auf dem 6. Platz. Uffz. Kühn (200-Meter-Lauf und Weit sprung) und Gefr. Sondercamp (10 000-Meter-Lauf) nahmen



Archiv I. K. K.

als Vertreter des I. Armeekorps an den Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf teil, konnten sich jedoch hier nicht durchsetzen.

Vom Truppenübungsplatz Arns aus beteiligte sich das M. S. Batl. 9 mit einer Mannschaft am dem lomb. Großstaffellauf „R u n d u m d e n L y d s e e“ und errang hier den bisher größten Erfolg. Von 24 beteiligten Mannschaften belegte „M. S.“ nur knapp geschlagen hinter der Beobachtungsabteilung 1, Königsberg, den 2. Platz. Die erfolgreiche Mannschaft zeigt unser Bild.

Die alljährlichen Sportwettkämpfe des M. S. Bil. 9 (mot.) mußten in diesem Jahre auf dem Truppenübungsplatz Arns durchgeführt werden. Die Leistungen waren durchweg besser als im Vorjahre. Als erfolgreichster Leichtathlet erwies sich einmal mehr der Uffz. Kühn, 4. Rp., der zwei Lauf-, zwei Wurf- und eine Sprungfontäne gewinnen konnte. Für gute Leistungen sorgten auch die bekannten Mittel- und Langstreckenläufer des Bats. Im 1500-Meter-Lauf konnte Feldw. Hildebrandt nach seiner Verletzung überraschend die guten Nachwuchskräfte des Bats. noch einmal hinter sich lassen, während Gefr. Gundlach im 5000-Meter-Lauf seinen größten Rivalen Sondercamp weit hinter sich lassen konnte. Den erstmalig umkämpften Wanderpreis der 21. Division gewann der Sportoffizier des Bats., Oberleutnant Schwender, vor Lt. Lambach. Im Uffz.-Fünfkampf nahmen die drei Ersten des Vorjahres wieder die ersten Plätze ein, jedoch in anderer Reihenfolge. Sieger wurde Uffz. Vorel vor Uffz. Piotrowski (Sieger des Vorjahres) und Feldw. Hildebrandt. Die große 50-mal-1/2-Rundenstaffel endete überraschend mit dem Siege der 3. Rp. Die 4. Rp. mußte in der 4-mal-1500-Meter-Staffel der

Für die feine Zunge

SCHWARZ-WEISS-PRIVAT
rein orientalisches O/M

die in allen Kreisen
begehrte Zigarette

GRILLING · AG · DRESDEN

3. Ap. mit Grala, Sondertamp, Wiebe, Grundblad den Vortritt lassen. In der 4-mal-100-Meter-Dienstagstaffel drehte sie aber den Spiegel um.

Ende August nahmen einige Leichtathleten des WSB. „M. 6.“ an den Hermann-Balk-Rampfspielen in Elbing teil. Gehr. Schappner, 4. Ap., gewann den 100-Meter-Lauf für Anfänger in 11,9 Sek., und die 4-mal-100-Meter-Staffel der 4. Ap. belegte in der Aufstellung Uffz. Kühn, Feldw. Pieczowski, Gehr. Schappner, Hauptfeldw. Bernke in 46,6 Sek. hinter EM-Sportgemeinschaft Danzig den ehrenvollen 2. Platz.

Bei den Herbstausstellungen 1938 hat der WSB. „M. 6.“ einige bekannte Leichtathleten verloren. Die Mittel- und Langstreckenläufer Grundblad, Wiebe und Kulling, den Mehrkämpfer Schließer und den Hochspringer Damschen. Es bleibt abzuwarten, ob bei den neuen Rekruten geeigneter Ersatz vorhanden ist.

Das Jahr 1939 wird den Heiligenbeiler Leichtathleten neue Aufgaben stellen. Mögen sie sich im folgenden Winter rechtzeitig und ausreichend auf die kommende Saison vorbereiten, dann werden auch 1939 Erfolge nicht ausbleiben.

Die drei Besten 1938:

100-m-Lauf: 1. Uffz. Kühn, 4./M. 6. 9, 11,5 Sek. 2. Fw. Pieczowski, 4./M. 6. 9, 11,8 Sek. 3. Uffz. Schappner, 4./M. 6. 9, 11,9 Sek.

200-m-Lauf: 1. Uffz. Kühn, 4./M. 6. 9, 23,6 Sek. 2. Fw. Pieczowski, 4./M. 6. 9, 24,9 Sek. 3. Gehr. Banasik, 4./M. 6. 9, 25,0 Sek.

400-m-Lauf: 1. Uffz. Kühn, 4./M. 6. 9, 55,0 Sek. 2. Gehr. Wiebe, 3./M. 6. 9, 56,5 Sek. 3. Fw. R. v. Preekmann, 1./M. 6. 9, 56,8 Sek.

Die Heiligenbeiler Schwimmer berichten

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Schwimmjahr 1937 traten die Heiligenbeiler Soldaten nach einer langen Pause im März 1938 zum erstenmal wieder an die Öffentlichkeit. Hier war es der bekannte Langstreckenläufer (!) Sondertamp, der bei einem gaußenen WSB-Schwimmen im Elbinger Hallenbad zwei beachtliche Erfolge erringen konnte. In der Klasse 2a über 100 Meter Kraul belegte er mit 1:10,5 Min. den 2. Platz. Über 100 Meter Rücken erreichte er in der Klasse 2a eine Zeit von 1:21,3 Min., wurde jedoch wegen eines Fehlers beim Wendebisplanziert. Für den Anfang war dieses ein beachtlicher Erfolg, wenn man dabei bedenkt, daß Sondertamp am Vormittag noch an einer Waldstaffel teilnahm. Hierbei sei es auch gleich erwähnt, daß den Königsberger, Elbinger und Allensteiner Schwimmvereinen mehr Trainingsmöglichkeiten gegeben sind (Hallenbäder) als den Heiligenbeiler Schwimmern.

Im Rahmen von Ausscheidungskämpfen, die für die Wehrmachtmeisterschaften 1938 im fünffachen für Unteroffiziere Ende Mai innerhalb von zwei Tagen durchzuführen waren, wurde neben Handgranatenwurf, Weisprung, Karabinerschießen, 4000-Meter-Geländelauf auch ein 300-Meter-Schwimmen (beliebig) im Elbinger Hallenbad ausgetragen. Auch hier zeigte es sich, daß die Heiligenbeiler Uffz. auch im Schwimmen gute Leistungen vollbringen können. Die drei besten Zeiten waren:

1. Oberstjhrm. Reich, 3. Ap., 5:28,5 Min.
2. Feldw. Hildebrandt, Stab, 6:51,1 Min.
3. Uffz. Rohde, Stab, 6:57,5 Min.

„Oberstjhrm. Reich legte die ganze Strecke im Kraulstil zurück und war dem im Bruststil schwimmenden Feldw. Hildebrandt und Uffz. Rohde um einige Bahnen voraus.“

1500-m-Lauf: 1. Fw. Hildebrandt, St./M. 6. 9, 4:28,6 Min. 2. Gehr. Wiebe, 3./M. 6. 9, 4:29,8 Min. 3. Gehr. Grundblad, 3./M. 6. 9, 4:32,1 Min.

5000-m-Lauf: 1. Gehr. Grundblad, 3./M. 6. 9, 16:21,2 Min. 2. Uffz. Sondertamp, 3./M. 6. 9, 17:00,4 Min. 3. Gehr. Wiebe, 3./M. 6. 9, 17:58,2 Min.

Weisprung: 1. Uffz. Kühn, 4./M. 6. 9, 6,33 m. 2. Fw. Dufsch, 3./M. 6. 9, 5,94 m. 3. Fw. Piotrowski, 2./M. 6. 9, 5,94 m.

Hochsprung: 1. Obfch. Damschen, 3./M. 6. 9, 1,82 m. 2. Gehr. Schließer, 1./M. 6. 9, 1,60 m. 3. Uffz. Dittmer, 3. Ap./M. 6. 9, 1,55 m.

Kugelhöhen: 1. Gehr. Schließer, 1./M. 6. 9, 11,18 m. 2. Uffz. Rofe, 1./M. 6. 9, 10,90 m. 3. Fw. Pieczowski, 4./M. 6. 9, 10,15 m.

Diskuswerfen: 1. Uffz. Kühn, 4./M. 6. 9, 31,82 m. 2. St. Lamber, 4./M. 6. 9, 30,85 m. 3. Obfch. Hochmeister, 4./M. 6. 9, 29,17 m.

Speerwerfen: 1. Uffz. Kühn, 4./M. 6. 9, 40,46 m. 2. Gehr. Schulze, 3./M. 6. 9, 40,41 m. 3. Fw. Hildebrandt, St./M. 6. 9, 37,55 m.

4x1500-m-Staffel: (Kühn, Pieczowski, Schappner, Bernke) 46,6 Sek.

4x1500-m-Staffel: (Leyd, Hildebrandt, Kulling, Grundblad) 18:45,4 Min. (Grala, Sondertamp, Wiebe, Grundblad) 18:50,6 Min.

Hildebrandt, Feldwebel, Heiligenbeil, Stab/M. 6. 9.

Die nun Anfang Juni aufgenommene Schwimmfähigkeit wurde in der behelfsmäßigen Schwimmanstalt Heiligenbeil-Rosenberg eifrig begonnen. An den langen Sommerabenden herrschte draußen am Bass reger Betrieb. Die Schwimmer des Bataillons bereiteten sich auf das große Sport- und Schwimmfest, das in diesem Jahr auf dem Truppenübungsplatz Arys durchgeführt werden mußte, vor.

Aber nicht nur auf diesem Gebiete wurde trainiert, sondern auch der draußen in Rosenberg als Bademeister dienftuende Uffz. Knoblauch, 1. Ap., bildete die Schwimmer bis zum Erwerb des Grund- bzw. Leistungsfeldes aus. Nach Schluß der Schwimm-ausbildung konnte die Feststellung getroffen werden, daß fast fünfzig Soldaten des Bataillons den Grund- bzw. Leistungsfeldern erworben hatten. Dieses Verdienst hat sich Uffz. Knoblauch erworben, dem es in kurzer Zeit — das Bataillon befand sich ab Ende Juli auf dem Truppenübungsplatz und anschließend fast durchgehend bis Ende September im Manöver — möglich war, diesen Ausbildungsstand zu erreichen.

Daß Sondertamp nicht nur im Langstreckenlauf Großes leistet, sondern auch im Schwimmen, beweist die Tatsache, daß er zu den Wehrmachtmeisterschaften vom 5. bis 10. 7. 1938 nach Düsseldorf kommandiert wurde. Er vertrat dort das Bataillon im 10000-Meter-Lauf, im 100-Meter-Rückenschwimmen und 400-Meter-Freitischschwimmen. Er kam auch dort zu zwei beachtlichen Erfolgen im Schwimmen, während er im 10000-Meter-Lauf vorzeitig ausfallen mußte.

Am 16. bis 17. 7. 1938 wurden die drei Königsberger Gaumeisterschaften im Schwimmen ausgetragen, an denen wiederum Sondertamp teilnahm. Er konnte



Stobbes Nachandel 00

SEIT 1776

Das Danziger Nationalgetränk

Heinr. Stobbe Marienburg (Westpreußen)

Konditorei GEHLHAAR

Konstraße 11/11a · Junkerstraße 19

Das gute Tages-Café

mit türkischem Mokka-Salon

Versandhaus des weltbekannten Königsberger Marzipan

zweimal den 2. Platz belegen. Im 100-Meter-Rüdenschwimmen für Vereine ohne Winterbad belegte er hinter dem Sieger Schmidt (Gumbinnen), der 1:24,1 Min. benötigte, den 2. Platz mit 1:25,7 Min. Ebenso konnte er im 1500-Meter-Rüdenschwimmen mit Schlichte (Danzig) in der gleichen Zeit von 24:00,4 Min. hinter dem siegenden Morgenstern (Danzig), der nur 23:43,8 Min. brauchte, den 2. Platz belegen.

Der SV „Möwe“ Rosenbergs veranstaltete mit dem Stadt-Vereinsverein Heiligenbeil zusammen am 24. 7. 1938 in Rosenbergs ein W er b e s c h w i m m f e s t. Am selben Tage rüdte jedoch das Bataillon zum Truppenübungsplatz Arys aus. Der damalige Kommandeur des Bataillons, Herr Oberst E d l e r v. D a n i e l s, ließ die besten Schwimmer zurück und ermöglichte so den vollen Erfolg dieses Schwimmfestes. Die Beteiligung an diesem W er b e s c h w i m m f e s t war über Erwarten groß. Sogar die bekanntesten Schwimmvereine Königsbergs waren erschienen. Bei herrlichem Sommerwetter wurden äußerst spannende Kämpfe gezeig, bei denen die Heiligenbeiler Soldaten gut abschnitten. Die Zuschauer waren in großer Anzahl erschienen, um ihr Interesse an Schwimmsport zu bekunden. Für Heiligenbeil war dieses W er b e s c h w i m m f e s t ein voller Erfolg, wöpingegen die Gantkämpfe in Königsberg und in der Provinz sehr oft an Zuschauern nicht einmal annähernd an die Besucherzahl, wie sie hier zu verzeichnen war, herankommen.

Während des Ausfenthalts auf dem Truppenübungsplatz gab es nur wenig Gelegenheit zum Training. Um so bewundernswerter sind jedoch die Leistungen, die bei den durchgeführten Schwimmwettkämpfen erzielt wurden. Die nachstehenden Ergebnisse zeigen, daß die Leistungen in den Einzelkämpfen wie in den Mannschaftskämpfen sehr beachtlich sind.

- 100 m F r e i s t i l: 1. Gefr. Sondertamp, 3. Rp., 1:15,9.
 2. Objztrm. Reich, 3. Rp., 1:20,8. 3. Uffz. Moos, 2. Rp., 1:24,9.
 200 m B r u s t: 1. Uffz. Rohde, Stab, 3:54,9. 2. Objztr. Maslo, 3. Rp., 3:55,8. 3. Schz. Teich, 4. Rp., 3:56,7.
 300-m-Schwimmen (bel.): 1. Schz. Schlechter, 1. Rp., 6:00,8. 2. Uffz. Rohde, Stab, 6:15.

- 100 m R ü d e n: 1. Gefr. Sondertamp, 3. Rp., 1:37,5. 2. Obergefr. Kulling, 1. Rp., 2:02,4. 3. Schz. Uffz., 2:00,5.
 100 m R e t t e n: 1. Uffz. Knoblauch, 1. Rp., 2:26. 2. Schz. Bialek, 2. Rp., 2:36. 3. Uffz. Origitich, 2. Rp., 2:41,4.
 50-m-Hindernisschwimmen: 1. Gefr. Sondertamp, 3. Rp., 1:16. 2. Schz. Sievemir, Stab, 1:26,7. 3. Uffz. Loref, 3. Rp., 1:29,5.
 4×50-m-Dienstadtstaffel (bel.): 1. 3. Rp. (Schz. Bungert, Gefr. Sondertamp, Uffz. Loref, Objztrm. Reich), 2:37. 2. 2. Rp., 2:49,2. 3. 1. Rp., 3:00,4.
 20×50-m-Bruststaffel: 1. 3. Rp., 16:57. 2. 2. Rp., 17:00. 3. 1. Rp., 17:18.
 Vom Truppenübungsplatz Arys aus nahm dann eine Mannschaft des Bataillons an dem R e n d l e n d r o s t s t a f f e l l a u f „R u n d u m d e n E y f e e“ teil. Das Bataillon belegte hinter der Mannschaft der Beobacht. Abt. 1 Königsberg von 24 beteiligten Mannschaften Ostpreußens den 2. Platz. Auch hier waren die Schwimmer — Objztrm. Reich und Gefr. Sondertamp — für den Enderfolg ausschlaggebend.

Am 28. 8. 1938 — das Bataillon kam am 25. 8. aus dem Übungsgelände — fand in B r a n d e n b u r g am Haupt ein W er b e s c h w i m m f e s t statt.

Am selben Tage veranstaltete auch der VfL Pr.-Eylau ein W er b e s c h w i m m f e s t. Die Schwimmer des Bataillons beteiligten sich an beiden Veranstaltungen. Die Vertretung für Brandenburg war nicht so stark, da sich die Schwimmer für Pr.-Eylau mehr vorgenommen hatten. Bei einer starken Beteiligung von Wehrmacht, NS-Gliederungen und Sportvereinen nahmen die Kämpfe einen spannenden Verlauf.

Die Heiligenbeiler Soldaten gewannen gegen scharfe Konkurrenz in der 10×50-m-Bruststaffel (Wehrmacht) mit Uffz. Rohde, Stab, Uffz. Knoblauch, 1. Rp., Gefr. Köhling, Stab, Gefr. Sondertamp, 3. Rp., Gefr. Margies, 3. Rp., Objztr. Maslo, 3. Rp., Schz. Stamm, Stab, Schz. Schlechter, 1. Rp., Schz. Kulland, 1. Rp., Schz. Teich,



OVERSTOLZ

6 Stück 25Pfermig

Das Aroma einer vollreifen Frucht, die wir uns in heißer Mittagsonne selbst vom Baume pflücken, hat uns alle schon einmal die veredelnde und aufbauende Kraft der Sonne „schmecken“ lassen. Jeder Sonntag mehr ist ein Gewinn für alle, was im Garten der Natur zur Reife drängt. So verdankt auch der Tabak, der auf den Feldern Mazedoniens wächst, seine Feinheit dem Gluthauch einer Sonne, von deren Kraft wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können. Ihren Abglanz aber spüren wir beim Genuss jeder OVERSTOLZ; denn die Mischungsgrundlage besteht bei dieser Zigarette aus Mazedonen-Tabaken, die mit Sonnenchein geradezu gefülligt sind.

Was Overstolz so köstlich macht / das ist die: SONNE AUF MAZEDONIEN.

4. Ap. in der guten Zeit von 7:10,5 Min. Ferner belegte Sönberkamp im 100-m-Rüdenschwimmen (Wehrmacht) den 1. Platz in 1:25 Min. Im 200-m-Brustschwimmen waren vier Heiligenbeiler Soldaten in Front. Die Zeiten waren ausgezeichnet. Uffz. Rohde mußte sich diesmal mit dem 4. Platz begnügen. Die Zeit lag trotzdem noch unter der auf dem Schwimmfest in Alts erzielten Leistung. Nachfolgend die Ergebnisse: 1. Gefr. Räßling, Stab, 3:46,8. 2. Schf. Teich, 4. Ap., 3:47,4. 3. Obfsh. Maslo, 3. Ap., 3:47,8. 4. Uffz. Rohde, Stab, 3:48 Min. — Im 100-m-Brustschwimmen belegten Schf. Schlechter, 1. Ap., und Uffz. Knoblauch, 1. Ap., den 2. bzw. 3. Platz. — Sonderkampf kam dann noch zu einem Erfolg im 100-m-Krauschwimmen, wo er hinter dem bekannten Königsberger Preussia-Schwimmer Potziska den 2. Platz in 1:12,2 Min. belegte.

Die Heiligenbeiler zeigten bei diesem Herbstschwimmfest zum erstenmal Leistungen in derartigen Umfang.

Mit dem Ende des Monats September war dann auch die Zeit des Schwimmens vorüber.

Zum Abschluß des Schwimmjahres 1938 sei gesagt, daß die Heiligenbeiler Soldaten das erfüllt haben, was man von ihnen zu Beginn erwartet hatte. Sie haben gezeigt, daß sie auch dann Leistungen vollbringen können, wenn das nötige Training fehlt.

Für dieses Winterhalbjahr wird angestrebt werden, Trainingsabende im Königsberger Palastbad durchzuführen, um die einzelnen guten Schwimmer, die dem Bataillon erhalten geblieben sind, weiter fortzubilden, um dann im nächsten Jahr erneut mit noch größeren Leistungen aufwarten zu können.

Rohde, Unteroffizier, Stab R.G.V.H. 9 (mot.), Heiligenbeil.

Schwimm-Städtekampf Memel—Königsberg (Pr.)

Schwimmer der 1./Pz. 1. Abg. (Pr.) in der Stadtmannschaft Königsberg

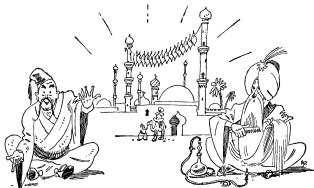
Nach jahrelangen Bemühungen der Königsberger sowie memel-deutschen Sportvereine war es dem Reichsbund für Leibesübungen

enblich gelungen, nach Aufhebung des nach dahin bestehenden Kriegszustandes, zum 26. bis 27. November 1938 einen Sportwettkampf zu vereinbaren. Für diese Kräftemessung waren die Wettkampfsportarten Fußball, Schwimmen und Bogen vorgelesen.

Trotz der für das Schwimmen ungünstigen Jahreszeit, die Stadt Memel verfügt über kein Hallenbad, und die Schwimmer waren deshalb ohne Training, wurde eine sehr umfangreiche Wettkampfliste festgelegt. Obwohl der Sieg der Königsberger Mannschaft vornehmlich feststand, wurden die einzelnen Teilnehmer für diesen Kampf streng gesteuert, so daß die Mannschaft, die zum Schluß den Kampf bestritt, die beste war, die Königsberger stellen konnte. Zu der Mannschaft gehörten auch die drei Schwimmer der 1./Pz. 1. Dankert, Gasprowitz und Patzschke, die in verschiedenen Rennen eingesetzt werden sollten.

Schon der erste Wettkampf wäre beinahe eine Sensation geworden. Von einem unbändigen Siegeswillen befeuert, lieferten die Memeler der Königsberger Mannschaft in der 60×50-Meter-Krauslaufstapel einen erbitterten Kampf, den der letzte Königsberger nur knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Dieses war aber auch der einzige Kampf, in welchem sich die Memeldeutschen nahe an die Leistungen der Königsberger heranheben konnten. Die nächsten Staffeln sowie Einzelkämpfe fanden eindeutig im Zeichen der Königsberger Mannschaft, die nicht einmal voll aus sich herauszugehen brauchte, um zu gewinnen. Die Schwimmer der 1./Pz. 1. hielten in diesen Kämpfen, was man von ihnen erwartete.

Bei dem am Abend im Stadthallen-Salon stattfindenden Kameradschaftsabend wurde jedem Wettkämpfer eine Erinnerungsurkunde an den 1. Städtekampf Memel—Königsberg (Pr.) nach Aufhebung des Kriegszustandes im Jahre der Schaffung des Großdeutschen Reiches überreicht. Die 1./Pz. 1. erhielt als Anerkennung für die auf dem Gebiet des Schwimmens geleistete Arbeit ebenfalls ein Diplom, in das der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, nach folgender Widmung setzte: „Den Schwimmern von 1./Pz. 1. zur Erinnerung an den 27. 11. 38. Auch bei uns schlugen Soldatenherzen, die des preußischen Rufes harren. gez. Dr. Neumann.“



Kurz und schmerzlos ...

Sie können es uns gut und gerne glauben: Wenn wir wollten, könnten wir Ihnen prächtige Geschichten über unseren Tabak, über die diesbezüglichen orientalischen Länder und die dazugehörigen Scheiche und Schahs, Emirs und Effendis erzählen.

Aber wir sind der Meinung, daß auch das schönste Histörchen nicht imstande ist, den Genuß an einer Haus Bergmann Privat noch zu steigern. Rauchen Sie nur einmal diese so appetitlich frische Zigarette. Dann können wir uns alle weiteren Worte sparen.



Verlag: Wehrmacht-Verlag Reich & Co., Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Fernsprecher-Zentralnummer 37 45 71. Postfach-Konto Berlin 198 76. Verantwortlicher Schriftleiter: i. B.: Josef Gröbler, Berlin-Unterferde. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hennig Jähberg, Berlin NO 55. Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 7. Pz. IV. Bf. 1938: 1938. Druck: August Schott Verlag, Berlin SW 68